PARNASSUS BOICUS,

Oder:

Neu-eröffneter Musen-Berg/

Worauf verschidene Denck- und Leßwürdigkeiten auß der gelehrten Welt/ zumahlen aber Auß denen Landen zu Bayrn abgehandlet werden.

Dreyzehende Unterredung.

Mit Erlaubnuß der Oberen.

München/ druckts und verlegts Johann Lucas Straub/ Gem. Hochlöbl. Landschaffts-Buchdrucker/ 1725.

Eingang

Zur vorhabend-dreyzehenden Unterredung.

DAs Glück / welches die Musen bey Antrettung deß Parnassi Boici, und erster auf selbem gepflognen Unterredung betroffen / das schine jhnen bey gegenwärtiger Zusammenkunfft widerumb an / und hatten sie nun abermahlen das Vergnügen / jhren Vorsteher Apollinem in seinem herrlichisten Ehren-Kleyd und hochzeitlichen Geschmuck zu sehen. Die Ursach ware jhnen leicht zu errathen / nemblich die hohe Primiz und geistliche Hochzeit Sr. Churfürstl. Durchl. CLEMENTIS AUGUSTI, Churfürsten und Ertz-Bischoffen zu Cölln / Hertzogen auß Bayrn / ꝛc. ꝛc. welche die gantze Stadt München / ja die gesambte Chur-Bayrische und Sr. Durchl. untergebene Länder in unbeschreiblichen Trost und Frolocken gesetzt / gabe auch Apollini Anlaß / seine innerliche Freud

 durch

durch äusserlichen Schmuck zu erkennen zu geben/ zumahlen er ohne dem gewohnet ist/ sich nach dem Chur-Bayrischen Hof-Calender zu richten. Dises demnach gabe denen Musen keine Mühe zu fragen/ warumb Apollo in seinem hochfeyrlichen Aufzug erschine/ wohl aber waren sie begirig von Mercurio zu erfahren/ wie vnd mit was Gepräng hochersagte Primiz seye gehalten worden: Mercurius dann/ welcher von Anfang biß zum Ende gegenwärtig gewesen ware/ verstunde sich hierzu willig ein/ vnd gabe denen Musen von denen vornehmsten Umbständen folgenden kurtzen Bescheid.

Ein vnd neuntzigister Bericht/

Von der herrlichen vnd höchsterfreulichen Primitz Sr. Churfürstl. Durchleucht von Cölln.

DEr Hochwürdigiste vnd Durchleuchtigiste Fürst vnd Herr/ Herr CLEMENS AUGUSTUS, von GOttes Gnaden Ertz-Bischoff zu Cölln/ deß Heil. Röm. Reichs durch Welschland Ertz-Cantzler vnd Churfürst/ Bischoff zu Hildesheim/

desheim / Paderborn und Münster / in Ober- und Nider-Bayrn / auch der Obern-Pfaltz / in Westphalen und Engarn Hertzog / Pfaltzgraf bey Rhein / Burggraf zu Stromberg / Graf zu Pyrmont / Herr in Borckelohe und Werth / &c. &c. hatte sich gnädigist entschlossen / nach Annehmung der Priesterlichen Weyhe / sein erstes Heil. Meß-Opffer in der Chur-Bayrischen Haupt- und Residentz-Stadt München offentlich zu halten.

Es ward zu diser herrlichen Begängnuß der erste Tag Aprils / auf welchen eben das hochfeyrliche Osterfest einfiele / dises lauffenden 1725.ten Jahrs außgesehen / nachdeme sich zuvor Se. Churfürstl. Durchl. zu so hohen Werck sowohl durch die auf einem von München weit entfernten Schloß gemachte geistliche Exercitien / als auch durch eine nach Alten-Oetting zu der Wunderthätigen Mutter GOttes zu Fuß angestellte Wallfahrt auf das eyfrigist und andächtigiste hatte vorbereitet / auch die bey einem Bischöfflichen Hoch-Ambt gebräuchliche Cæremonien vollkommen ergriffen hatte.

Zumahlen aber an bemelten H. Ostertag / als schon alle zu diser hohen Primiz behörige Anstalten vorgekehret wären / unversehens Ihro Durchl. die Churfürstin in Bayrn eine

Unpäßlichkeit befallen/ und ausser Stand gesetzet hatte/ sich soweit von jhrem Zimmer zu entfernen/ und so lange Zeit an dem freyen Lufft außzuhalten/ und doch dise gottseelige Fürstin deß Trosts und Anmuths nit wolte beraubet seyn/ Dero geliebtesten Herrn Sohn das erste H. Meß-Opffer halten zu sehen/ und bey selbem auß Dessen Händen die Heil. Communion zu empfangen/ als muste dise Solemnität auf einen anderen Tag verleget werden/ und wurde hierzu der dritte April/ als Heil. Oster-Erchtag/ beliebet.

An besagten Tag dann/ nachdeme Se. Churfürstl. Durchl. die gantze Frühezeit mit verschidenen Andachten und Vorbereitungen zu disem Hochheiligen Opffer hatte zugebracht/ begabe sich Selbe umb 10. Uhr zu dem Zimmer Jhr. Durchl. der Churfürstin seiner Durchleuchtigisten Frau Mutter/ allwo sich auch Se. Churfürstl. Durchl. der Herr Vatter befande. Es liesse sich allda der Durchleuchtigiste Primitiant auf die Knye darnider/ und bate umb den Vätterlich- und Mütterlichen Seegen/ welchen er auch von beyden nit ohne zärtiste Gemüths-Bewegung erhielte.

Nachdeme wurde der Zug durch die Schwabing- und Dieners-Gassen über den grossen Platz/ auf welchem die Soldatesca in Ord-

Ordnung stunde / vnd weiters durch die Kauf-finger-Gassen / allwo die Burger mit ihren Fahnen gestellet waren / vnd zur lincken Seiten im Gewehr stunden / endlich durch die Neuhauser- vnd Weite-Gassen biß zur Seiten-Thür der Jesuiter-Kirch / nächst der Creutz-Capellen angestellet. Man hielte aber folgende Ordnung.

Erstlich sahe man voraußgehen alle Bediente der grossen Herren / Ministern / Cammer-Herrn vnd deß gantzen hohen Adels in neu vnd sehr reichen Livreen geklendet. Andertens folgten die Hof-Laquai in jhren Procktillen oder Galla-Kleydern vnd Mäntlen. 3. Giengen die Herren Secretarij vnd Camer-Diener beyder Höfen. 4. Kamen die Herren Räth / Trugsessen / vnd andere von Adl. 5. Machten die Cavalier vnd Cammer-Herren eine lange Reyhe auß. 6. Folgten hierauf zu Fuß die grosse Minister vnd hohe Herren beyder Höf / alle / wie auch die vorgehende / in prächtigisten vnd kostbaristen Kleydern. 7. Vor denen Carossen giengen sammentliche Edl- vnd Cammer-Knaben. Neben denen drey Fürstlichen Wägen giengen zu beyden Seiten die Hartschier als ordentliche Leib-Wacht mit jhren Chusen / nach welchen die Trabanten kamen vnd den herrlichen Aufzug beschlossen.

Der erste Churfürstliche Wagen ware von rothem Sammet/ inn- vnd außwendig aufs reichiste mit Gold gestickt/ vnd mit in Feur vergolten Blechen beschlagen; er wurde von 6. außerlesnen Rappen gezohen/ welche mit guldenen Quasten/Leitseilen/Gezeug vnd mit starck vergolten Geschirren behangen waren. In disem Wagen sasse zur Rechten der Durchleuchtigiste Hochzeiter in seinem Churfürstlichen rothen Mantl mit Hermelin vorgeschlagen. Auf dem Haupt hatte er einen vnschätzbaren Krantz von Diamanten vnd anderen Jubellen schimmerend. Dergleichen kostbaristen Krantz hatte er auch an dem Armb/welchen Seine Durchleuchtigiste Frau Mutter die Churfürstin in eigner höchster Person mit denen raristen Brillanten außgezieret hatte. Zur Lincken in selbem Wagen sasse Se. Churfürstl. Durchl. in Bayrn/ rc. in einem schwartz Sammeten Kleyd mit Diamantenen Knöpffen.

Der andere reich- vergolte Wagen/ mit 6. Wunder- schönen Pferdten bespannet/ vnd ebenfalls mit gar köstlichen Zeug vnd Geschirr versehen/ führte Se. Durchl. den Chur-Printzen/ zusambt seiner Durchleuchtigisten Frau Gemahlin. Denen folgten in dem dritten Wagen Ihre Durchl. Durchl. Durchl. Hertzog Ferdinand vnd dessen Hertzogin Gemahlin/

mahlin/auch Hertzog Theodorus Bischoff zu Regenspurg vnd Coadjutor zu Freysing denen beyden gegen über sitzend.

Nach disen folgten noch 4. kostbare Hof-Wägen von sechs Pferdten gezohen mit denen Hochadelichen Hof-Dames besetzt/ welche alle in vnbeschreiblichen Geschmuck vnd Kostbarkeiten erschinen. Endlich kame eine Menge mit zwey Pferdten bespannter Wagen/ in welchen die Staat-Dames vnd anderes hohes Frauenzimmer gefahren seynd. Ihro Durchl. die Churfürstin liesse sich in einem Tragseßl über die verdeckte Gäng von der Residentz in die Kirch tragen. In solcher Ordnung gienge der Zug zur Kirch der Wohl-Ehrw. PP. Societ. JESU bey St. Michael genannt. Dise Kirch ware sowohl ihres grossen Raums wegen/ als weilen von allen Seiten der Prospect auf den Hoch-Altar frey vnd ledig/ zu diser hohen Solemnität außerwählet: sie ware über die massen herzlich geziehret/ alle Seiten-Altär mit silbernen Leuchtern vnd andern Silberwerck reichlich besetzt/ der Meß-Ornat durchauß gleich/ gantz neu von Drap d'Argent mit breiten guldenen Porten/ auch hin vnd wider mit Gold gesticket. Der groß vnd weite Chor fiele vor allen in die Augen/ er ware mit sehr köstbaren Tapezereyen von Hof auß behangen/ deren Grund von Gold/

in selben aber das Leben/ Leyden vnd Wunderwerck deß Heil. Apostel Pauli so kunstreich eingewürcket/ daß solche kein Mahler-Pembsel eigentlicher entwerffen kunte. Man sahe auf dem Hoch-Altar sehr vil von erhobner Arbeit Massiv- silberne Bilder der Heiligen/ vnd eine vnzahlbare Menge von weissen Wax brinnender Kertzen vnd Liechter auf silbernen Leuchteren/ ohne die acht grosse Crystalline Cron-Leuchter/so ebenfalls mit Liechteren angefüllet waren.

Vor dem Hoch-Altar ware das Marmorsteinene Gütter hinweckgebrochen/ vmb also zur gebührenden Bedienung bey der hohen Primiz sattsamen Raum zu haben. Zu beyden Seiten deß Chors waren ordentlich gesetzte Stühl für das Hochadeliche Frauenzimmer vom ersten Rang. Dem Chor-Altar aber gegenüber ware ein lange Bettbanck für das Durchleuchtigiste Chur-Hauß zubereitet. Der übrige Theil deß Chors aber ware für die Ministers/Cavalier/Cammer-Herren vnd anderen hohen Adl angesehen/ welche alle/ wie nit minder das Frauenzimmer mit Kräntzen an denen Armben erschinen. Das Schiff oder der vntere gantze grosse Platz der Kirchen ware mit einem vnzahlbaren Hauffen deß Volcks angefüllet.

Als Se. Churfürstl. Durchl. von Cölln sich

vnter

vnter Trompeten- vnd Paucken-Schall in die Kirch begaben/vnd jedermann die außgesteckte Orth betratte/ verfügten sich selbe geraden weegs zu dem Hoch-Altar/ allwo sich zu gleicher Zeit Se. Hochfürstl. Gnaden Johannes Franciscus der Bischoff von Freysing einfande/welcher von dem Durchleuchtigisten Chur-Hauß ware eingeladen worden/ bey diser hohen Primiz das Ambt eines Assistentis zu beklenden. Alldort kleydeten sich Se. Churfürstl. Durchl. mit denen gewöhnlichen Meß-Kleyderen an. Es ware der gantze Ornat von dem schwärist- vnd köstlichisten Drap d'Or, die Casul über das noch mit denen schönsten Stein vnd Jubellen besetzet. Der Kelch ware von purem Gold künstlich gearbeitet. Auf selbem befande sich ein von sehr vil Edelgesteinen bereichte Cron / welche Ihr. Durchl. die Chur-Prinzessin mit ihren eignen Brillanten vnd Diamanten besetzt vnd zubereitet hatte. Dise Cron verblibe Zeit währenden Hoch-Ambts in einer von puren Gold sehr schönen Schaalen auf dem Credenz-Tisch stehen/ welcher zu der Epistl-Seiten gestellet ware.

Gegenüber / nemblich auf der Evangeli-Seiten/ stunde ein erhebter Thron vnter einem ansehnlichen Baldachin/auf welchem der Durchleuchtigiste Hochzeiter / nach abgesungenen Veni Creator Spiritus, vnd angeruffener

Gnad

Gnad deß H. Geists/ seine Geistliche Cæremonien biß zu dem Offertorio, theils sitzend/ theils stehend verrichtete. Die hohe Meß nambe ihren Anfang ungefähr umb 11. Uhr/ und wurde umb selbe Zeit/ wie auch umb die Mitte und zum Ende sowohl auß groß- als kleinen Geschütz ein dreyfaches Salve gegeben.

Se. Churfürstl. Durchl. waren bey dem Hoch-Ambt mit folgenden Assistentibus und Ministris umbgeben.

Presbyter Assistens. Se. Hochfürstl. Gnaden **Johannes Franciscus** / Bischoff und deß Heil. Röm. Reichs Fürst zu Freysing/ ꝛc.

Diaconi Assistentes. Der Hochwürdig- Hochwohlgebohrne Herr **Joseph / Frantz Xaveri / Maximilian** Freyherr von Ow/ ꝛc. Dom- Capitular- Herr deß Hochstiffts zu Regenspurg/ und Infulierter Probst deß Churfürstl. Stiffts zu München/ ꝛc.

Der Hochwürdig- Hochwohlgebohrne Herr **Maximilian Emmanuel** / Freyherr von Pienzenau/ ꝛc. Dom- Herr der beyden Hochstiffter Regenspurg und Passau/ Infulierter Probst deß Churfürstl. Stiffts zu Landshut/ ꝛc.

Diaconus Evangelij. Der Hochwürdig- Hochwohlgebohrne Herr **Johann/ Christian/ Adam** Graf von Königsfeld/ beyder Hochstiffter Freysing und Regenspurg Capitular- Herr.

Sub-

Sub-Diaconus. Der Hochwürdig-Hochwohlgebohrne Herr Johann/ Bernhard/ Antoni Freyherr von Pottman/ ꝛc. Beyder Dom-Stiffter Augspurg und Freysing Capitular-Herr/ ꝛc.

Ober-Cæremoniarius. Der Hochwürdig-Hoch-Edlgebohrne Herr Antoni Cajetan von Unertl/ deß Churfürstl. Stifft zu Habbach Probst/ Dechant bey St. Peter zu München/ ꝛc.

Capellanus. Der Hochwürdig-Hoch-Edlgebohrne Herr N. N. Radinetz von Lerchenfeld/ deß Churfürstl. Stiffts zu Landshut Capitular-Herr.

Die übrige Aembter und Bedienungen wurden von lauter Priesteren und Beneficiaten auß hiesigen Stifft und Pfarren vertretten. Es wurden aber Sr. Durchl. 4. Inflen und so vil Pastoral vorgetragen / wegen der vier Bistumber/ so Deroselben anvertrauet seynd.

Se. Hochfürstl. Gn. von Freysing wurden durch einige von deren Chor-Stiffteren mitgebrachte Canonicos bedient.

Nachdeme der Durchleuchtigiste neue Priester die Heil. Communion selbst empfangen/ verfügte sich selber mit einem kleinen Ciborio an die Bettbanck deß Durchleuchtigisten Hauses/ und theilte selbe denen anwesenden hohen Fürsten-Personen ebenfalls auß.

Nach

Nach Vollendung deß Hoch-Ambts sprache Derselbe die Priesterliche Benediction, vorderist über Se. Churfürstl. Durchl. in Bayrn/ und sange etwelche Gebett über selbe ab. Imgleichen empfienge Ihro Durchl. die Churfürstin/ und das gantze gegenwärtige Chur Hauß die Benediction. Nach disem begab sich Se. Churfürstl. Durchl. von Cölln in Vortrettung der Altar-Diener Processionaliter in der gantzen Kirch herumb/ und ertheilten dem häuffig anlauffenden Volck zu beyden Seiten reichlich den Seegen. Mit welchem dise Solemnität beschlossen wurde/ nachdeme selbe biß über 1. Uhr Nachmittag gewähret. Seine Churfürstl. Durchl. als sie die Meß-Kleyder ab- und hingegen den Chur-Mantl angezohen/ haben sich sodann nebst dem gantzen Durchleuchtigisten Chur-Hauß Bayrn/ in das Collegium der Herren PP. Jesuiter verfüget/ allwo Se. Hochfürstl. Gn. von Freysing die Einkehr genommen hatten/ und legten bey Selber ein kurtze Visite und Dancksagung ab. Wornach der Zug in eben der Ordnung/ wie vorhero/ in die Churfürstl. Residentz zuruck genommen worden.

Die Musen wünschten von Apolline ein Versweiß gesetztes Hochzeit-Lied zu disem hohen Geistlichen Ehren-Fest zu hören/ aber Apollo entschuldigte sich/ daß es ein Ver-

messen-

messenheit wurde seyn / zu einer so grossen Solemnität etwas ex tempore und nit wohl außgesonnenes vorbringen: jedoch kunte er sich selbst nit entbrechen / folgende wenige Verslein / so gut sie in der Eyl geraten kunten / abzusingen.

O herrlichiste Zweig von Wittelspacher-Stammen /
Fürtrefflichs Helden-Gschlecht auß so berühmten Saamen /
Die Ihr vil hundert Jahr in höchst-beglückten Stand
Mit unverwelcktem Ruhm beherrscht das Bayren-Land!
Bald gab Euch Mars die Bahn zu tapffren Helden-Thaten /
Zum reichen Lorbeerschnitt: bald unter Oelzweig Schatten
Genoß das treue Volck zu süsser Fridens-Zeit
Eur unverfälschtes Recht / vermengt mit Mildigkeit.
Alberti grosser Muth / Wilhelmi Tugend-Wandel /
Maximiliani Witz / Ferdnandi Fridens-Handel /
Was Kriegs-Erfahrenheit besitz Emmanuel /
Ist durch die Welt-Posaun der Fama kund und hell.
Diß sind zwar groß und vil / jedoch vertheilte Gaben /
Was aber all gemein in höchster Stuffe haben /
Ist Eyfer gegen GOtt / und seinen Glauben rein /
Dir eigen hohes Hauß / und doch in dir gemein.
Schon hundert fünffzig Jahr / seynd allbereit verflossen /
Durchleuchtigister Stam! daß du hast deiner Sprossen

Die Helffte GOTT geschenckt zum hohen Priesterthumb/
Wie sich auf disen Tag nun zeiget widerumb.
Kombt Isar-Nymphen kombt/ vnd flechtet Kräntz von Myrthen/
Seht an das Hochzeit-Fest/ in neuer Priester-Würden
Seht/wie ein grosser Printz dort stehe beym Altar/
Und sich zusambt dem Lamb GOtt opffre gantz vnd gar.
Glück zu! O hoher Fürst! GOtt wolle dir zulegen/
So wünschen wir zumahl/ vil Jahr vnd reichen Seegen/
Dann deinem edlen Stamm/daß er noch ohne End
Uns so vil Josue/ als fromme Aaron send.

Die Musen nahmen ihnen sonderlich zu Gemüth/was Apollo gesagt hatte/daß nemblich schon durch anderthalbhundert Jahr das Durchleuchtigiste Chur-Hauß Bayrn seine Printzen/ welche nit in zarten Alter gestorben/ jederzeit mit GOtt/ so zu sagen/ getheilt/ vnd die Halbschend dem geistlichen Stand gewigmet habe: Sie befanden auch bey Durchblätterung deß Chur-Bayrischen Stamm-Baums/ daß dises in der Warheit sich nit anderst verhalte. Dann Hertzog Wilhelmus der Frome hatte vier erwachsne Printzen/benanntlich Maximilianum I. den Chur-Fürsten/ Albertum VI. welcher die Landgrafschafft Leuchtenberg erheyrathet/ Philippum Cardinal vnd Bischoffen zu Regenspurg/vnd

Ferdinandum Churfürsten zu Cölln/ auß welchen erhellet/ daß zwey den Weltlichen/ vnd eben sovil den Geistlichen Stand erwählet. Eben gedachter Wilhelmus hatte auß seinen zwey Weltlichen Herren Söhnen vier Encklen/ nemblich Churfürst Ferdinandum Mariam/ vnd Hertzog Maximilianum Philippum/ welche beyde Weltlich verbliben/ auß Alberto VI. aber waren gebohren Maximilianus Henricus vnd Albertus Sigismundus/ welche Geistlich worden/ jener Churfürst zu Cölln/ diser Bischoff zu Freysing vnd Regenspurg. Wie dise gleiche Abtheilung vnter dem Glorwürdigist- regierenden Churfürsten Maximiliano Emmanueli vnd seinem Durchleuchtigisten Herrn Bruder Josepho Clemente, wie auch vnter denen anheunt lebenden Durchleuchtigisten Bayrischen Printzen statt finde/ ist als ein in aller Augen ligende Sach vnnöthig hier anzuführen.

Zwey vnd neuntzigister Bericht/ Von der Poeterey.

Es ware nunmehr nach abgehandleten Teutschen Grammatic oder Sprach-Kunst die Reyhe vnter denen freyen Künsten an der Poeterey/ welche Apollo für

dißmahl vorzunehmen hatte. Er liesse sich aber gleich Anfangs verlauten/wann nit das kurtz-beschribene hohe Freuden-Fest von ihme ein anderes erforderet hätte/ so wurde er anheunt gantz in einem anderen Aufzug/ mit einem schwartzen Klag-Mantl/ theils verwelckt/ theils übel besudleten Haupt-Krantz aufgetretten seyn. Und als die Musen voll Verwunderung still schwigen/verstimte Apollo geschwind seine Cyther/ vnd begunte auß dem b mol folgendes Traur-Lied abzusingen:

O Cyther meine Freud / du Lust der hohen Sinnen/
Du Zierd vnd Ruhm-Geschmuck der Teutschen Picinnen!
Wie hoch stig deine Ehr! wie ward dein süsser Thon
Von Käysern selbst bewährt mit Lorberreicher Cron!
Nun ist dein Krantz verwelckt! die Saiten seynd gesprungen!
Was vnsrer Ahnen Ruhm / verachten nun die Jungen!
Und was man etwan noch an Blühte übrig findt /
Beschmitzt mit Zotten-Wust das geile Venus-Kind!

Auß disen wenigen verstunden die Musen zu Genügen/ was Apollo sagen wolte / dann den Gelehrten ist gut predigen. Doch aber / weil man mit Weheklagen keine Wunden heylt/ als dictierte dann Apollo gewohnlicher massen folgenden Bericht an.

Was die Poeterey insgemein seye vnd besage.

Es führen die Authores das Wort Poëta, Poësis, vnd Poëma gemeiniglich her ἀπὸ τοῦ ποιεῖν, das ist / von dem Wort **machen** / welches ihnen sovil muß heissen / als ἐμμέτρως γράφειν metricè scribere, oder Vers-weiß schreiben / quasi verò! als wann ein Versmacher vnd Poet ein Ding wäre / da doch Aristoteles L. 1. de Poëtica außtrucklich schreibet: Compositor metrorum potiùs denominandus est Author Sermonum, quàm Poëta: **Ein Versmacher solle mehr genennet werden ein Redsteller / als ein Poet.** Wird also dise Benennung Poëta oder Poësis mit grösserem Recht hergeleitet vom alten Wörtl ποιήθης, so eine **schöne Rede** in alt-Griechischer Sprach heisset / wir wollen aber die Sach vnsrem Brauch nach scientificè abhandlen.

Demnach fragt es sich / was dann das Wort Poësis oder vilmehr die Sach oder Kunst / so wir Poeterey nennen / eigentlich besage oder anzeige? Dise Frag nun haben vier Männer nemblich Aristoteles, Horatius, vnd Julius Scaliger mit vestgesetzten Grund-Reglen; Virgilius aber in der That selbsten in- vnd mit seinem verwunderlichen Helden-Liede von den Geschichten Æneæ also beantwortet /

erkläret und in das helle Liecht gestellet / daß alle so immer nach ihnen geschriben/das schon Gethane gethan haben: unsres Orths wollen wir auß disen vier grossen Meistern in der Kunst / sovil als nothwendig / heraußziehen / und solches / als unser Brauch ist / der Ordnung nach mittheilen. Sagen demnach: **daß die Poeterey eine Kunst seye/eine Sach auf eine belustigende und anmüthige Weiß mit Klang und Gesang lebhafftig vorstellig zemachen.** Dise Definition oder Beschreibung solle niemand schulmeisteren / er seye dann Meister in der Kunst/und wann ers auch seyn solle / so muß er die Erklärung diser Worten zuvor hören / dann mag er urtheilen nach seinem Sinn / nur vernünfftig. Bestehet also die Poeterey jetzt-erwehnter Beschreibung nach in folgenden fünff Stucken. **Erstlichen** in einer lebhafften Vorstellung / so eine Sach/gleichsamb nach dem Leben/unsren Sinnen und Verstand kombt vorzumahlen. **Zweytens** / in Verkleydung der Worten/oder einer Sach in frembde Gestalt/sambt Einschaltung anständig- und außtruckender Gleichnussen. **Drittens**/ in Erweckung verschidner Gemüths-Regungen. **Viertens** / ihren Auffsätzen ihr gebührendes Maaß/Zahl/ Reyhen und Endung zu geben wissen / und dann fünfftens auch den Metris oder Reyhen

ihren

ihren anständigen Thon und Melodey setzen können. Wir wollen zu mehrer Erläuterung jedes Stuck in besondren abhandlen.

§. I.

Erste Eigenschafft der Poeterey/ eine Sach lebhafftig wissen vorzustellen.

SO ist dann die erste Eigenschafft deß Poetischen Kunstgriffs eine Sach/ es seye hernach ein Geschicht oder Gedicht/ in einer solchen Gestalt/ Eigenthumblichkeit/ Farben und Bewegungen wissen vorzustellen/ daß der Verstand solches so klärlich vor sich sihet/ als wann ers mit seinen Cörperlichen Sinnen leib- und lebhafftig begriffe/ welches von dem Oratore anderst nit als in gewisen Umbständen/ von dem Poeten aber beständig- und unaufhörlich wird erforderet. Diß werden wir alle erkennen und bekennen müssen/ sofern wir der Sach nur wollen nachdencken. Dann warumb gefallen uns dermassen wohl die Tragœdien/ oder wie man solche zu nennen pfleget die Opera, wie auch die Comedien/ welche die Hauptgattungen der Poeterey außmachen/ als eben darumb/ daß sie ein natürliche und dem Leben nachartende Vorstellung diser oder jener Geschicht oder Sach auf-

führen/welche Nachahmung uns mehr gefallen und Belustigung machet / als der Anblick der Natur oder Geschicht selbsten/wie solches Aristoteles L. 2. de Poëtica beobachtet / und in der ersten Fabel deß Phœdri zu ersehen. Ja es ist ein Poëma oder Kunstwerck der Poeterey umb so grössres Meisterstuck/als näher solches zu Außtruckung der Natur / oder Sach die man will vorstellig machen / bey- und zukombet / eben wie in der Mahlerey / wo freylich derjenige den Preyß darvon traget / welcher die Natur am eigentlichisten weiß abzeschilderen. Es sagt aber Horatius am 361. Vers de Arte Poëtica: *ut Pictura Poësis erit*, wie mit der Mahlerey so habe es auch mit der Poeterey eine Bewandtnuß / deßwegen er auch am 114. Vers erinderet / daß über die massen vil daran lige / wen oder was vor eine Persohn man wolle auffführen / obs ein Herr oder Knecht / ein Alter oder Junger / Frau oder Magd / Burger oder Baur / Kauff- oder Kriegs-Mann / ein Thebaner oder Archiver seye / seine Wort seynd folgende:

Intererit multùm, Davúsne loquatur, an herus:
Maturúsne senex, an adhuc florente juventa
Fervidus: an Matrona potens, an sedula nutrix:
Mercatórne vagus, Cultórne virentis agelli:
Colchus an Assyrius, Thebis nutritus, an Argis.

Deren jedem dann / nach seiner Land- und

Stands-

Stands-Art die Poeterey eine ihme anständige Sprach vnd Rede muß in den Mund zelegen wissen. Gleichergestalten vermahnet ersagter Horatius, daß man auß oberwehnter Ursach / nemblich vmb natürlich- vnd eigentlicher Vorstellung einer Sach willen/solle auf die verschidene Sitten / Anmuthungen / Tugend vnd Laster deß vnterschidlichen Alters / nemblich der Jugend/der Erwachsenheit/ der Mannbarkeit vnd der betagten Jahren genaue Acht haben / vnd selbe alsdann jedem nach seinem Alter zulegen / wann er im 156. Vers also singet:

Ætatis cujúsque notandi sunt tibi mores.
Mobilibus decor naturis dandus & annis.

Welches auch zu verstehen ist in den übrigen Umbständen / worinnen Virgilius ein solcher Meister ist / daß so gar auch der Poet Statius, der doch ihm Virgilio zu nächst kommen / seinem Buch/so er Thebaida nennet/ zugesprochen sich zu hüten ersagtem Virgilio nicht zu nahe zu tretten / sondern von weiten anzebetten.

- - - - *Nec tu divinam Æneida tenta*
Sed longe sequere & vestigia semper adora.

§. II.

Zweyte Eigenschafft der Poeterey/ eine Sach in frembde Gestalt zu verkleyden/ wie auch mit herrlichen Gleichnussen zu erklären wissen.

DJe zweyte Eigenschafft der Poetischen Kunst ist/ nit nur das Hauptwerck so sie zu behandlen willens ist/ in eine frembde Gestalt zu verwandlen wissen/ gleich als Ovidius in seinem Buch Metamorphoseων gethan/ oder vilmehr gezeigt hat/ sondern auch die Wort selbsten. Also verkleyden vnd verblümen können/ das alles/ so inn- als äusserliches/ ein neues An- vnd Außsehen überkommet/ doch muß man hierbey die Behutsambkeit gebrauchen/ daß in dergleichen verblümten vnd vmbgekleydeten Worten die Marckstein der Bescheidenheit/ vnd das ne quid nimis nit überschritten werden/ in welchen Fehler der alte Poët Persius verfallen/ dessen Schrifften einem auch geübten Leser finsterer vorkommen/ als wann er in einen russigen Camin hinein schauete; gleichergestalten müssen auch schöne/ eigentlich vnd nach Beschaffenheit der Materi angenembe oder herrliche Gleichnussen/ vnd zwar zuweilen/ mit voller Hande/ eingesprenget werden/ auß diser Ursach/ weilen einer auß den Hauptzwecken in der Poeterey

ist *Delectatio* oder die **Belustigung** / wie Horatius am 333. Vers singet:

Aut prodesse volunt, aut delectare Poëtæ.

Es hat aber der Verstand deß Menschen keine grössere Belustigung als an den verblümten Worten / Reden vnd Gleichnussen / gleich als Aristoteles 6. Topic. & de Rhet. c. 4. erweiset. Also klinget es ohne Vergleich schöner / wann Virgilius die zwey Scipiones so der Welt-Stadt Carthago den Rest geben / zwey *Martialische* **Donner-Keul** genennet / als wann er sie zwey **tapffre Kriegs-Männer** geheissen. Item lautet es annemblicher / daß er von dem Armenischen Fluß Araxes, über welchen Käyser Augustus eine Brucken gebauet / gesungen: Pontem indignatus Araxes, daß er auß **Unwürsche seine Wellen an selbe anschlage** / als wann er den Araxes schlechthin einen **reissenden Strom** genennet / vnd wie anmuthig erkläret er den eyfrigen Stadt-Bau zu Carthago / wann er dasige Bau-Leuthe einem brumenden Ymben-Schwarm vergleichet / welcher bey scheinender Sonnen mit Ab- vnd Zu- wie auch mit Hin- vnd Her-fliegung seine arbeitsambe Beschäfftigung in dem inneren Wachs- vnd Hönig-Bau zu verstehen gibt. Seine schöne Wort Lib. 1. Æneid. v. 435. lauten also:

Qualis apes æstate novo per florea rura
Exercet sub sole labor, &c.
Fervet opus, redoléntque thymo fragrantia mella, &c.

Die zusammen gehäuffte Gleichnussen oder Exemplen verursachen nit minder Belustigung. Also klinget die Hirten-Fletten deß Dametæ beym Virgilio Eccl. III. v. 80. sehr lieblich in folgenden Worten:

Triste Lupus stabulis, maturis frigibus imbres,
Arboribus venti, nobis Amaryllidis ira.

Daß ihme das Pochen seiner Schäferin Amaryllis schwärer falle als der Wolff den Schaafen/ den zeitigen Feld-Früchten das nasse Wetter/vnd den Frucht-vollen Bäumen die reissende Sturm-Winde. Deme Menalcas auf gleichen Schlag antwortete: v. 82.

Dulce satis humor, depulsis arbutus hædis
Lenta salix fœto pecori, mihi solus Amynthas.

Daß hingegen / ihme Menalcas, lieber seye sein Mitschäfer Amynthas, als der neuen Saat die wärmende Mayen-Regen/ denen Böcken der Laurus oder wilde Lorberbaum / vnd den tragenden Schäflein die milde Felber-Ruthen/ ꝛc.

Von den zusammen gehäufften Exemplen haben wir ein schönes Beyspihl in eben disem Ertz-Poeten Virgilio, wann Æneas, vmb von der Sybilla Erlaubnuß zu erhalten in den

Elysischen Felderen seinen Vatter zu besuchen/vorbringet das Exempel deß Orphei, deß Pollux, deß Thesei vnd Herculis, als welchen allen sothanner Zutritt erlaubet worden. Seine Wort seynd folgende: L. VI. v. 119.

Si potuit manes arcessere conjugis Orpheus,
Threiicia fretus Cithara fidibúsque canoris:
Si fratrem Pollux alterna morte redemit;
Itq́; reditque viam toties: quid Thesea, magnum
Quid memorem Alciden? & mî genus ab jove summo.

§. III.

Dritte Eigenschafft der Poeterey/ die gebührende Gemüths-Regungen zu erwecken wissen.

DEr sogenannte Affect wird von Quintiliano L. 6. c. 2. beschriben/ daß er seye motus animi ex apprehensione boni vel mali exortus, eine Gemüths-Regung/ entsprungen auß Vorstellung deß Guten oder Bösen. Die Gelehrten seynd über deren Anzahl so wenig einig/ als über die Frag/ wie vil es eigentliche Wind in der grossen Welt abgebe. Plato zehlet deren zwey/ Cicero vnd Boëtius vier/ der Heil. Thomas eylff/ vnd Aristoteles L. 2. Rhet. sibenzehen/ welche folgende Namen tragen. I. Die Liebe/ II. die Begird/ III. der Haß/ IV. die Flucht/ V. der Zorn/

VI. die Sanfftmuth / VII. die Unwürsche / VIII. der Neyd / IX. die Erbarmnuß / X. die Hoffnung / XI. die Verzweifflung / XII. die Traurigkeit / XIII. die Freude / XIV. die Forcht / XV. das Vertrauen / XVI. die Eyfersucht / XVII. die Schamhafftigkeit. Alle dise Affecten oder Gemüths-Regungen seynd gut / ehrlich und löblich / wann sie auß dem Guten herspriessen / wie dann der Psalmist zu GOtt sagt: Psalm. CIII. 3. Qui ambulas super pennas ventorum: **Du wandlest ob denen Flüglen der Winden** / die gute Begirden deß Menschen darunter verstehende. Dahingegen seynd alle jetztbesagte Gemüths-Regungen böß / unehrlich und verdamblich / wann sie von einer bösen / unehrlich oder lasterhafften Sach erwählet werden / auß welchen dann unschwär zu ersehen / wie unanständig schand- und schädlich es seye / die Poeterey zur Vorstell- und Anreitzung der Leichtfertigkeit und Unzucht zu mißbrauchen / da doch die blinde Heyden selbe nicht anderst / als zu Verdammung der Laster / und Lobsprechung der Tugend wolten angewendet wissen / wie Horatius am 395. Vers singet:

- - - - Fuit hæc Sapientia quondam,
Publica privatis secernere, sacra profanis,
Concubitu prohibere vago: dare jura maritis:
Oppida moliri: leges incidere ligno.

Sic honor, & nomen divinis vatibus, atque.
Carminibus venit - - - - - - - -

Gleich dann auch der vortreffliche Käyser Augustus den sonst ihme nicht vnangenehmen Poeten Ovidium auß eben diser Ursach in das Elend verjagt / weil er nemblich das Buch de Arte Amandi, oder von der Kunst Buhlschafft zetreiben offentlich hat lassen außgehen / auch solches vorlängst vom Plato in seiner Schrifft de Republica allen Regenten ist eingerathen worden / gewißlich von Gembara, Bembo, Ronsard vnd Tasso sagt man / daß sie auf ihrem Todt-Beth / daß / was ihnen wider die Ehrbarkeit auß der Feder geflossen / reumüthig / wiewohlen zu spath / beklaget haben; lehret vns demnach der Geist GOTTes in heiliger Schrifft gantz einen andren Gebrauch der Poeterey / gestaltsamb er solche zu keinem andren Zihl vnd Ende verwendet / als zur Preysung der Tugend / zu Schändung deß Lasters vnd zur Verherrligung der Glory GOttes / welche zu allen Zeiten vnd Gelegenheiten vnser letztes Zihl vnd Ende seyn solle.

§. IV.

Vierte Eigenschafft der Poeterey / ihren Auffsätzen die behörige Maaß / Zahl / vnd Endung zu geben wissen.

ES ist zwar nit ohne / daß die Griechen bey ihren

ihren noch blühenden Staaten vnd gemeinen Weesen die Poeterey sehr hoch getriben.

Graijs ingenium Graijs dedit ore rotunda
Musa loqui.

Sagt offterwehnter Horatius am 323. Vers de Arte Poëtica, doch namben sie hierin nit mehr als dise drey Stuck in Obacht / nemblichen den Numerum oder die Zahl der Worten / Mensuram oder das Zeitmaaß der Worten / wie auch die Cæsur, oder den **Abschnitt**/ welches ihnen hernach die Lateiner / wiewohl Anfangs zimblich vnfleissig / nachgethan / biß sie gleichwohl vnter Kayser Augusto, dem grösten Beförderer diser schönen Kunst / damit aufs höchste kommen. Umb das vierte Stuck aber der Poeterey / nemblich vmb die **gleichlautende Endung** warden sie wenig bekümmert / ja sie hieltens wohl gar vor ein Vitium oder Fehler / wann zwey Vers in gleicher Endung miteinander übereinschlugen / auß welchem abzenemmen / daß vnsre Teutsche Poeterey weder von den Griechen / noch Lateineren / sondern von den vralten Hebræeren ihren Ursprung müsse herziehen. Nun ob zwar die Gelehrten biß heutigen Tag nicht einig / in weme eigentlich der alten Hebræer Poeterey bestanden (dann von jetzmahligen Juden vnd ihres gleichen jüdlenden Affter-Lehreren ist nicht zu reden) ja einige gar zweifflen wollen / ob

ob sie auch ein Poeterey gehabt haben / so ist doch unser Parnassus der unverhaltenen Meynung / daß sie nit nur eine wahrhaffte und zwar allervortrefflichiste Poeterey besessen / sonder in selber obersagte **vier** sonderbahre Stuck beobachtet / nemblich daß sie **erstlichen** ein gewises Metrum oder Reyhen und in disen auch den Numerum und Mensuram in ihren Psalmen und Kirchen-Liederen beständig gehalten haben / gleich man dann solches sihet im CXVIII. Psalmen / welcher 176. Vers hat / daß durchauß ein Metrum oder Reyhen seye / wie in den Griechisch- und Lateinischen Hexametris, in andren Psalmen erblicket man andere Metra, wie schon vor uns der H. Hieronymus beobachtet / also schreibende von dem Psalter Davids: In morem Horatij & Pindari nunc jambico currit, nunc Alcaico personat, nunc Saphico tumet, nunc semipede ingreditur, &c. Das **zweyte** Stuck der Hebræischen Poeterey ist / daß selbe die Cæsur oder Abschnitt genau in Obacht nimbet / gleich man dann solches in den Hebræischen Biblen augenscheinlich sihet / allwo das Hœmistichium oder Halb-Vers gar mercklich abgesetzet / wie solches auch in den Lateinischen Psalterio mit einem Sternlein bemercket. Das **dritte** Stuck der Hebræischen Poeterey ist / daß sie auf die Endung / das ist / auf die Reimen der

Versen

Versen in vilen Psalmen gar fleissig acht gibet / dergleichen Exemplen haben wir im XXXII. Psalmen allwo der vierte vnd zehende Vers jeder zwey Reimen in sich haltet: im XXXIII. Psalmen seynd gleichfalls im fünfften vnd sechsten Vers vier Reimen/ am allermeisten aber äussert sich solches im CXLV. Psalmen/allwo vast alle Vers Reimen seynd/ wann dann nun vnsre Teutsche Poeterey eben dise drey Stuck beobachtet / gleich wir in folgenden deß mehreren wollen darthun / als schliesset sich nit ohne Ursach / daß vnsre Teutsche Poeterey weder von der Griechisch- noch Lateinischen / sondern von der Hebræischen abstamme / wie dann auch solches vnsre alte Teutsche Chronicken beym Lazio / Cluverio vnd Spangenberg außtrucklich behaupten wollen / deren Wort anzuführen hier allzuweitläuffig fallen wurde.

§. V.

Fünffte Eigenschafft der Poeterey/ ihren Auffsätzen die gebührende Melodey oder Sing-Art zegeben wissen.

DJe fünffte Eigenschafft wird einigen frembd vnd seltsamb vorkommen / doch nur den jenigen / so nit wissen was Poeterey / noch minder was ihr vorgesetztes Zihl vnd Ende seye. Ist demnach zu wissen / daß der Haupt-

Haupt-Zweck der Poeterey seye / dem Verstand eine Erkandtnuß gewiser Wahrheit / vnd dem Willen eine Liebe zu der Tugend auf eine anmuthig- vnd belustigende Weiß entweders von neuem beyzebringen / oder wenigist aufzefrischen.

Aut prodesse volunt aut delectare Poëtæ
Aut simul & jucunda & ideonea dicere vitæ.

Sagt Horatius am 333. Vers. Wer nun beyde zusammen bringet / sagt jetzt-belobter Meistersinger am 343. Vers / der hat den Zweck erreichet:

Omne tulit punctum qui miscuit utile dulci.

Nun spricht Aristoteles L. 1. de Poëtica Homo naturaliter delectatur Symphoniâ & metro, **daß der Mensch von Natur auß sich belustige an den Versen vnd an den Gesang**/ wie dann solches gleich Anfangs zu sehen an den kleinen Kinderen / welche sich durch das Gesang ihrer Säugamen von ihrem Weinen lassen abziehen / vnd einschläfferen. Und eben dise natürliche Belustigung ist es / warumben alle gesittete Völcker ihre Poeterey mit Gesang vnd Klang hervorgebracht. Von den Hebræeren wissen wir auß Heil. Schrifft / daß alle sogenante Cantica von ihnen gesungen / vnd alle Psalmen mittelst dem Gesang mit Instrumental-Music vergsellschafftet worden. Warumben gaben die Griechen dem

Apollo die Cyther und allen übrigen Musen verschidene Musicalische Instrumenten in die Hände? als daß sie anzeigeten / daß sie ihre Künsten und Wissenschafften nit nur in Vers zu bringen / sondern auch außzesingen fähig und in dem Brauch hatten / wie dann auch bey erst-ersagten Griechen die Unwissenheit in der Musick eine Unanständigkeit an einem Gelehrten / Staat- und Kriegs-Mann warde. Von den Römeren ist bekandter/als daß es eine Prob bedarff / daß sie ihre Carmina auf den Schau-Bühnen mit Vocal- und Instrumental-Music abgesungen / und zwar brauchten sie die Tibiam oder Flötten zu ihren Hirten-Liederen/ gleich als auß der achten Ecloga Virgilij abzenehmen: v. 21.

Incipe Mænalios mecum mea Tibia Versus.

Die Tubam oder Trompeten namben sie zu ihren Helden-Liederen / die Lyram oder Saiten-Instrument zu ihren Odis oder Reyhen-Liederen / weßwegen sie auch Lyrica genennet werden. So hatten sie auch gewise Arthen von Schwegelpfeiffen/so sie Fistulas nenneten/ allwo mehrere Röhr zusammen gebunden / wie abermahl bey Virgilio abzesehen Eclog. 2. v. 36.

Est mihi disparibus septem compacta cicutis Fistula.

Noch

Noch andre Gattungen von Pfeiffen hatten sie / so eben auch Tibiæ genennet wurden / doch unsren Schalmeyen mehrer gleich warden / von denen Horatius singet: de Arte 202. v.

Tibia non ut nunc orichalco vincta, Tubaque Æmula, &c.

Dise nenneten sie die Rechte und Lincke / wie auß deß Terentij Andria erhellet / wo es heisset: Acta ludis Megalensibus Tibijs dextris & sinistris, welches sovil besagen wolte / als daß dise Comædi ernstlich- und lustige Ding vorgestellet. Was soll ich nun sagen von unsrer alten Teutschen gesungenen Poeterey / von welcher Tacitus de moribus Germanorum schreibet: Celebrant carminibus antiquis (quod unum apud illos memoriæ & annalium genus est) Teutonem Deum: **Sie pflegen in alten Liederen / als worinnen allein ihre Bücher und Jahrschrifften bestehen / ihren Gott Teut an- und aufzesingen.** Wie nun dise gesungne Teutsche Poeterey auch zur Römer Zeiten mitten unter der sogenanten Römischen Provincial-Sprach gebliben und fortgetriben worden / von Käyser Carl dem **Grossen** verbesseret / von Ottone dem **Ersten** sogar in Zunfften eingerichtet / und unter dem Namen der sogenanten **Meister-Singeren** vast biß zu unsren Zeiten hinauß gedauret / solches wolte Mercurius nicht mehr zu Protocoll nem-

men/vorgebende/es wäre der Jüngste Tag so gar nahend nit / als einige falsche Propheten im letzt-verwichenen Sæculo vorgaben / einfolglichen noch Zeit genug das übrige in folgendenUnterredungen abzehandlen/vnd sonderbar/was Gaaben vnd Eigenschafften einer der den Nahmen eines Poeten mit Recht will führen / besitzen müsse.

Drey vnd neuntzigister Bericht/

Von denen Freysingischen Bischöffen ferner weitere Continuation.

DEr XXV. in der Reyhe der Bischöffen zu Freysing ware Geroldus auß dem Adelichen Geschlecht deren von Richoltesdorff oder Reichersdorff gebohren. Er ward erwählet Anno 1220. den 28. April. So löblich der Anfang seiner Regierung sich anliesse wegen Versorgung der armen Gottshäuser mit reicheren Einkünfften/ so vnlöblich ware der Fortgang vnd Ende derselben / wegen Entziehung vnd Vergebung so viler Güter von seiner eignen Freysingischen Kirch/ wie er dann so gar die Stadt Freysing denen Hertzogen in Bayrn zu übergeben im Begriff

wåre / wann nit solches durch Påbstlich- und Käyserlichen Gewalt wåre hintertriben worden. Es mag wohl seyn / daß zu solcher unglücklichen Haußhaltung auch die grosse Feurs-Brunst einigen Anlaß gegeben habe / welche abermahlen im Jahr 1226. die Stadt Freysing zusambt dem Domb verzehret. Ubrigens wird von Geroldo auch gemeldet / daß er sich gegen die Arme hart und unbarmhertzig aufgeführet. Von dem Außgang seiner Regierung ist so vil gewiß / daß er sie nit biß zum Ende seines Lebens geführet / ob er aber solche freywillig abgetretten / oder derselben entsetzt worden / seynd die Scribenten nit einstimmig. Den Tag seines Todts setzet man auf den 29. Mertz / Anno 1231.

XXVI. Conradus I. auß dem edlen Stamm deren Töltzner ward zur Bischöfflichen Würde erhoben An. 1230. Er hat sich äusserist lassen angelegen seyn / all daß jenige / was zu Zeiten seines Vorfahrers dem Freysingischen Hochstifft entwendet worden / widerumb an selbes zu bringen / weßwegen er dann von denen Hertzogen in Oesterreich und Bayrn manche Verdrüßlichkeit muste erleyden. Gegen dem Pabst führte er sich zwar bald bey Anfang seiner Regierung sehr hitzig auf / und hienge dem widerspenstigen Käyser Friderico allzueyfrig an / er besanne sich aber mit der

 Zeit

Zeit eines besseren / vnd wurde nit allein bey dem Römischen Stuhl leichtlich außgesöhnet / sondern ward auch bey selbem fürtershin sonderlich wohl angesehen. Unerachtet Conradus seinem Hochstifft so vorträgliche Dienst gethan / so ware er doch bey denen Dom-Herrn nit vast beliebt / dieweilen er nemblich bey selben gewise vnanständige Mißbräuch wolte abgestellt wissen: er hielte sich demnach nit offt zu Freysing auf: wie er dann auch nit zu Freysing / sondern zu München gestorben / den 18. Jenner An. 1258.

XXVII. Conradus II. auß dem Hauß der Wildgrafen / welches ein Sproß deß Wittelspachischen Stamm / befande sich An. 1267. zu Wienn bey einer geistlichen Versamblung / welche von Guidone dem Cardinal vnd Päbstlichen Abgeordneten vmb Verbesserung willen der Sitten sowohl bey Geist- als Weltlichen angestellet worden. Einige Händl / so er mit Leone dem Bischoff zu Regenspurg hatte / brachen in offentliche Feindseeligkeiten auß / welche beyder Bischöffen Unterthanen mit Sengen vnd Brennen / Rauben vnd Mordten gegeneinander außgeübet / biß sich Hertzog Heinrich in Bayrn in das Mittl gelegt / vnd Friden gestifftet. Bischoff Conradus ist an einem Schlagfluß verschiden / wie es scheinet / den 1. Mertz / An. 1279.

XXVIII.

XXVIII. Fridericus von Montalban ist der Kirch nur drey Jahr vorgestanden / weßwegen von ihme wenig Merckwürdiges verzeichnet ist / vnd vast nur allein dises / daß er schöne Einkunfften verordnet zu einer Capell deß heiligen Augustini / welche annoch zu Freysing in einem Dom-Herrn-Hof befindlich / vmb allda das Fest dises grossen Kirchen-Lehrers alle Jahr herrlich zu begehen. Er ist durch einen Schlagfluß in die Zahl der Todten versetzet worden / Anno 1282. den 8. Decemb.

XXIX. Enicho ein Wildgraf vnd Bruders-Sohn deß obigen Conradi II. ward durch ordentliche Wahl zur Freysingischen Infl befördert im Jahr 1283. den 24. Jenner. Er hat dem Hochstifft überauß wohl gehauset / vnd nebst anderweitiger Vermehrung der Rennten vnd Einkünfften auch die Grafschafft Partenkirchen vnd Mittenwald im Jahr 1294. von Berchtoldo Grafen zu Eschenloch eingehandlet / welcher Kauff noch biß auf heuntigen Tag der Freysingischen Kirch gar wohl zu statten kommet. In eben gedachtem Jahr hat Bischoff Enicho zu München den Chor bey denen PP. Franciscaneren (dazumahlen Minoriten) geweyhet / von welchem Orth er ohne Ablegung der Bischöfflichen Kleyder / in Begleitung der beyden Hertzog Rudolphi vnd Ludovici zu

denen PP. Augustineren gegangen / und alldort den damahligen Freythof geweyhet. Als er sich umb das Jahr 1311. zu Wienn befande/ist er tods verblichen im 29.ten Jahr seiner löblichen Vorstehung / sein Cörper aber ist balsamiert von dannen nach Freysing überführet worden / und in dem Dom zur Erden bestattet.

XXX. Godefridus / ob er auß dem Geschlecht Hächsenacker / oder Greiffenberg entsprossen / ist zweifelhafftig. Er hatte ein beschwärliche Regierung/ inmassen nebst deme/ daß sich gleich das erste Jahr eine grosse Unfruchtbarkeit ereignet / und dannoch auf Päbstlichen Befelch der zehende Theil von denen geistlichen Einkünfften zu dem Türcken-Krieg muste hergeschossen werden / so wurden noch überdas die Freysingische Güter und Herrschafften von verschidenen weltlichen Fürsten und Herren / benanntlich von dem Hertzogen in Oesterreich / Grafen von Görtz / Herrn von Scherffenberg gewaltsamer Weiß bezwacket / ja wohl gar entrissen / und muste der Bischoff das Seinige widerum mit grossen und paren Geld an sich lösen. Vast allein die Hertzogen in Bayrn waren gegen das Hochstifft bescheiden/ dann dise gelobten dem Bischoff / daß sie von dessen Land und Unterthanen nimmermehr keine Steur nehmen wolten.

ten. Godefridus hat den Bischöfflichen Thron durch sein Hinscheyden erlediget den 27. August An. 1314.

XXXI. Conradus III. mit dem Zunahmen Sendlinger ein Raths-Geschlechter von München / Doctor der geistlichen Rechten / wurde den 3. Octob. An. 1314. zum Bischoff erwählet. Diser ware einer von denen Lobsamisten Regenten der Freysingischen Kirch. Er hat nit allein den ungemeinen Schulden-Last / welchen seine Vorfahrer hinterlassen / abgeführet / sondern noch darzu grossen Vorrath in allem nach sich gelassen. Den Bayrischen Käyser Ludovicum hat er dahin vermögt / daß er bey annoch fortwährendem Krieg mit Friderico dem Oesterreicher den Bischoff zur gewohnlichen Empfahung der Reichs-Lehen nit angehalten / damit also die in Oesterreich ligende Freysingische Güter dises nit entgelten müsten. Das Chor-Stifft St. Johannis hat er im Jahr 1319. zu Freysing errichtet / und auf sechs Chor-Herren gestifftet / so das Capitl nebst dem Probst / welcher jederzeit auß denen Dom-Herren muß genommen werden / außmachen sollen. Mit einigen weltlichen Herren / welche dem Hoch-Stifft hatten Schaden zugefügt / hat er einen so glücklichen Vergleich getroffen / daß nur allein Herr Seyfrid von Fraunberg / gemäß

dem Außspruch Hertzog Ottonis in Bayrn/ welcher sich zum Mittler gebrauchen liesse/ wenigstens dritthalbtausend Pfund Pfenning dem Bischoff zur Schadloßhaltung erlegen muste. Sein Bistumb hat Conradus noch mit vil anderen theils von denen Fürsten erhaltnen Freyheiten/ theils an selbes gebrachten Gütern bereichet. Den Bau zu Bischoffslack in Crain hat er durch Aufführung der äusseren Ringmaur mit grossen Unkosten vollendet/vnd das Schloß allda/ welches zu selben Zeiten wohl nöthig ware/mit Wehr vnd Waffen versehen: ebenfalls hat er die Residentz zu Freysing durch Bau gebesseret. Alle Rennten vnd Gefäll/ alle außgelyhne vnd entlehnte Gelder/alle Außgab vnd Einnahm/ allen Haußrath/alle Collegiat-Stifft/Ertz-Diaconat/Dechanteyen/alle Pfarr- vnd Filial-Kirchen vnd Capellen/sambt deme/was jede dem Bischoff verreichet/vnd was jmmer dergleichen/ hat er embsigist aufgeschriben/ vnd solche Beschreibung von Jahr zu Jahr fortgesetzet. Es ist aber disem so nutzbaren Verweser seiner Kirch im Jahr 1322. Gifft beygebracht worden/ an welchem er seinen Geist hat müssen aufgeben.

XXXII. Johannes I. schon ehmahlen Bischoff zu Brixen/hernach zu Bamberg/ endlich zu Freysing von dem Pabsten gesetzet/

als welcher den von dem Capitl erwählten Ludovicum von Chamstein nit bestättigen wolte / auß Ursach / weilen hochgedachtes Dom-Capitl sich beständig an den vom Römischen Stuhl excommunicierten Kåyser Ludovicum gehalten. Es hat aber Johannes die Freysingische Infl nit långer als 5. Wochen 2. Tåg getragen / nach deren Verfliessung ihm selbe durch den Todt entrissen worden.

XXXIII. Conradus IV. ein Edler von Klingenberg / abermahlen von dem Pabst aufgestellet im Jahr 1323. Weilen das Dom-Capitl annoch dem Kåyser unbeweglich anhienge / so wolte selbes disen Bischoff wenigstens eine Zeitlang nit für den rechtmässigen Hirten erkennen / ob sich schon solcher durch kostbare und reiche der Freysingischen Kirch zugewendte Schanckungen der Dom-Herren Gunst und Gewogenheit suchte zuwegen zubringen: er pflegte sich diser Ursach halben zu Freysing wenig aufzuhalten / sondern blibe die meiste Zeit in Oesterreich auf denen Freysingischen Güteren / allwo er ohne Anstand für den rechten Herrn angenommen worden. Von darauß hat er nichtsdestoweniger / so vil ihme möglich / das beste seiner Kirch löblichist besorget: wie er dann auch nit in Bayrn sondern in Oesterreich zu Ulmerfelden den 26.

Hor-

Hornung Anno 1337. sein Leben beschlossen/ und zu Lilienfeld in dem Cistercienser-Closter seine Grabstatt gefunden.

XXXIV. Johannes II. nach der gemeineren Meynung ein Westphalinger/ auß dem fürnehmen Geschlecht von Westerhold/ ehedessen Bischoff zu Verden/ aber von Pabst Benedicto XII. mit dem Freysingischen Hirtenstab beehret/ hat sein Bistumb niemahlen betretten/ sondern verharrete immer zu Avignon bey dem Pabst/ allwo er auch im Jahr 1349. sein Lebens-End erreichet/ ohne daß man ansonst was Denckwürdiges von ihme verzeichnet findet. Die Dom-Herren hielten sich indessen noch immerfort an ihren erwählten Ludovicum von Chamstein/ dessen oben Erwehnung geschehen/ und als diser im Jahr 1342. den 25. Jenner von dem Pferd gefallen und urplötzlich gestorben/ haben sie an dessen statt Leutoldum den Dom-Probsten einen Grafen von Schaumburg und Julbach für einen Bischoff aufgeworffen.

XXXV. Albertus II. ward Anfangs ein Dom-Herr zu Costantz/ hernach Käysers Ludovici Cantzler/ begabe sich endlich nach Avignon zu dem Pabst/ und erhielte von selbem erstlich das Bistumb Würtzburg/ und als ihm in dessen Besitz ein anderer vorgetrungen/ letztlich das Bistumb Freysing. Er erwarbe

für

für seine Kirch einige merckliche Freyheit- und Gerechtigkeiten: zierte das Haubt deß Heil. Alexandri mit Gold und Silber / vereinigte etliche Pfarren mit denen in seiner Dioeces entlegnen Chor-Stiffteren: und verwechslete das Zeitliche mit dem Ewigen An. 1359. den 25. April.

XXXVI. Paulus auß dem Hochadelichen Geschlecht von Harrach / ward schon vorhero Bischoff zu Gurck / und durch Päbstlichen Gewalt nach Freysing übersetzet / allwo er die Regierung den 2. Juli An. 1359. angetretten. Ihme und Petro dem Abbt zu St. Lambrecht in Steurmarck wurde von Päbstlicher Heiligkeit aufgetragen / die Söhn und Erben Kaysers Ludovici von dem Kirchen-Bann und anderen geistlichen Straffen / mit denen sie annoch behafftet waren / ledig zu sprechen. Von Hertzog Leopoldo in Oesterreich seynd Paulo die von Hertzog Rudolpho zugefügte Schäden widerumb ersetzt worden / nebst Zuruckstellung der Stadt Waidhofen / Randeck und Ulmerfelden. An. 1377. den 23. Juli ist diser wohlverdiente Bischoff den Weeg alles Fleisches gewandert: wo aber sein Leib seye zur Erden bestattet worden / ist nirgends erfindlich.

XXXVII. Leopoldus von Sturemberg wohnte An. 1380. dem Saltzburgischen Kirchen-

chen-Rath bey. Das wenige/was man von ihme ansonst aufgezeichnet findet/lautet alles Löblich. An. 1381. den 5. August hatte der Bischoff das Unglück / zu Lack über die Brucken in das Wasser zufallen / wodurch er sein Leben eingebüsset/dessen Leichnamb bey denen Closterfrauen St. Claræ beygesetzet worden.

Die Fortsetzung stehet mit nächstem zu erwarten.

Vier und neuntzigister Bericht/

Genealogische Abhandlung der gefürsteten Pfaltz-Grafen von Scheyrn und Wittelspach/und davon abstamenden Durchleuchtigisten Hertzogen in Bayrn.

SO embsig und außführlich die Bayrische Geschicht-Schreiber die Histori der Hertzogen in Bayrn / sonderlich auß Wittelspachischen Stammen vortragen/ so kurtz und gesparsamb durchgehen sie deren Durchl. Voreltern/ nemblich die Scheurisch- und Wittlspachische Grafen selbst. Der eintzige Aventinus hat ein Scheyrisches Jahr-Buch (Annales Schyrenses) lassen zum Vorschein kommen. Indeme aber selbes Lateinisch/auch

hin

hin vnd wider etwas zu erinneren vorfallet / als werden vnsere Musen geflissen seyn / disen Abgang / so vil in ihren Kräfften / zu ersetzen / vnd von denen Scheyrischen Pfaltzgrafen in etwas weitläuffiger vnd gründlicher zu handlen.

Das Ansehen vnd Würde der Pfaltzgrafen ware vor Zeiten überauß groß: Es erinneret aber Tolnerus in Hist. Palat. daß man einen Unterscheid machen müsse vnter denen Comitibus S. Palatij, vnd vnter denen Comitibus Palatinis Provincialibus. Die erstere waren vast eben das / was bey denen alten Röm. Käyseren die Præfecti Prætorio: Sie hatten nemblich nach dem Käyser oder König das höchste Ansehen vnd Gewalt / ordneten vnd richteten die gantze Hofstatt / folgten zu dem Ende dem Käyser allenthalben sowohl zu Fridens-Zeiten als in Kriegsläuffen nach. Hingegen die Comites Palatini Provinciales bliben in ihren angewisenen Provintzen / vnd waren dahin als Richter vnd Anwalt deß Käysers gesetzet: Wer über die Hertzog vnd Lands-Fürsten eine Klag hatte / der ruffte den Pfaltzgrafen deßselben Lands an statt deß Käysers vmb Hülff an / vnd diser ware befugt ihme Recht zu verschaffen. In Abwesenheit der Hertzogen verwalteten sie indessen das Land / vnd hangten im übrigen vnmittelbar von dem Käyser.

Der

Dergleichen Pfaltzgrafen waren in Teutschland sonderlich vier gesetzet / nemblich die Pfaltzgrafen am Rhein / die Pfaltzgrafen in Schwabenland / welche man auch Pfaltzgrafen von Tübingen genennet hat / weilen sie in selber Stadt ihren Sitz genommen: die Pfaltzgrafen in Sachsen / welche waren die Grafen von Summerseburg: die Pfaltzgrafen in Bayrn / welche eben die obgedachte Grafen von Scheyren waren.

Scheyrn ware vor Zeiten ein vortreffliche Burg / ja wohl gar ein Stadt / dann also nennet sie der alte Scheyrische Chronist Conradus: **Scheyrn vor Alters vnter andern Städten deß Bayrlands / eine in dem gantzen Römischen Reich berühmte Stadt vnd Burg.** Den Namen solle es nach Aventini Meynung haben von denen Schyris einem alten Bayrischen mannhafften Volck / dessen auch Plinius l. 4. c. 13. vnd andere bewährte Auctores gedencken. Wer eigentlich dise Burg erbauet / seynd die berühmteste Auctores nit einig. Dann der kurtz-benannte Conradus schreibet solches Arnolpho / mit dem Zunamen Malo, dem Hertzogen in Bayrn zu: Aventinus aber / vnd die ihme folgen / geben Scheyren für ein Werck auß deß Jüngeren Arnolphi oder Arnoldi eines Sohns deß vorbemelten Hertzogs. Bruschius vnd Munsterus eignen

nen die Erbauung deß Scheurischen Schloß Arnulpho dem Käyser zu. Diser Unterscheid der Meynungen darff niemand wunder nemmen / als welcher leichtlich auß Gleichheit deß Namen Arnulphus hat entspringen können / wie dann noch mehr und wichtigere Irrungen auß disem Ursprung entstanden seynd / da auch die alte und schon vor etlich hundert Jahr lebende Scribenten sich verstossen haben / und einem Arnulpho beygelegt / was dem anderen gebühret.

Was nun den Stamm und Geschlecht der Scheyrischen Grafen betrifft / so ist es vast gewiß / daß sie selben von Carolo dem Grossen herführen / dann dises nit allein die einheimische Urkunden und Schrifft-Steller einhellig bekennen / sondern auch einige außländische Scribenten / vorderist aber alle Genealogisten disen hohen Rang dem Durchleuchtigisten Hauß ohne Widerred zustehen.

So einstimmig nun in disem die Auctores erfunden werden / eben so widrige Meynungen führen sie in Beybringung der mittleren Generationen zwischen dem grossen Carolo und Arnolpho / welcher unstreittig ein Ur-Ahn deren Grafen von Scheyren gewest: dann einige machen ihre Abführung durch Ludovicum Pium den Käyser Caroli M. Sohn / andere durch Pipinum ebenfalls einen Sohn

Caroli M. welcher aber vor dem Herꝛn Vatter gestorben. Wir wollen beyde Ableitungen gantz kurtz hieher setzen.

Carolus M.	Carolus M.
Ludovicus Pius.	Pipinus König.
Ludovicus	Bernardus König.
Carolomannus.	Pipinus Graf zu Lengfeld.
Arnulphus Imp.	Bernardus Graf zu Lengf.
Arnolphus.	Arnulphus Graf zu Lengf.
	Luitpoldus Marggr.
	Arnulphus.

Zu der ersteren Meynung bekennen sich Andreas Ratisbon. Lazius, Trithemius, Peutherus, Henninges, Panthaleon, Eyzinger/ das Teutsche Chronicon, so Conradi Chronico Schyrensi beygedrucket ist/ der Auctor Topographiæ Bavar. der Teutsche Bildersaal. Auß denen Manuscriptis, so noch nit in Druck gekommen/ Vitus Eberspergens. Ulricus Futrer/ und ein vor 300. Jahren geschribnes Chronicon.

Der anderen Meynung pflichten bey Lymnæus, Gewoldus, Bucellinus, Tolnerus, Adlzreiter, wie auch Kelnerus, und Joan. Pistorius in ihren Handgeschribnen Stamm-Registern.

Elias Reusnerus hat eine gantz besondere Meynung auf die Bahn gebracht/ und wäre nur zu wünschen/ er hätte die Ursachen beygefüget/ und die Urkunden angezeiget/ durch

welche

welche er bewogen worden die Ordnung auf folgende Weiß zusetzen:

Carolus M.
Ludovicus Pius.
Ludovicus Germanicus.
Ludovicus Germ. Junior.
Hugo.
Luitpoldus.
Arnolphus.

Gewißlich dise Meynung wurde allgemeinen Beyfall finden/ wann nur kundte erwisen werden/daß Luitpoldus ein Sohn seye gewesen Hugonis: das übrige wäre alles richtig.

Indeme nun die Meynungen so vnterschidē/ vnd doch keine deren mit sattsamb klaren vnd bündigen Beweißthumben versehen ist / so gibt es auch die vierdte Gattung der Auctorum, als nemblich der jenigen / welche sich nit getrauen die Persohnen vnd Grad / so zwischen Carolo M. vnd denen Scheyrischen Grafen sich eingefunden/zu zehlen oder zu benennen: sondern sie fangen die ordentliche Stammfolg von Luitpoldo an/ welcher nunmehr vast ohne Widerspruch für einen Ur-Ahnen der Scheyrischen Grafen angenommen wird. Diser Meynung geben Beyfall Arenpeckius, Aventinus, Hundius, Brunnerus, Paræus, Blondellus, Spenerus, Hübner.

Indeme nun unsere Musen von der Bayrischen Genealogi nichts beyzubringen gesinnet/ als dessen sie wohlgegründte und sichere Kundschafft haben/ seynd sie getrungen und genöthiget diser vierdten und letzten Meynung/ biß auf besseren Unterricht/ beyzutretten. Sie behaupten demnach/ daß der Durchleuchtigist- Scheyrisch- und Wittelspachische Stamm von Carolo M. seinen Ursprung herleite/ wie erstlich auß der alt- hergebrachten und gemeinen Tradition, dann auß Zusammenstimmung der Scribenten/ und endlich auß schönen und kräfftigen Proben mag dargethan werden. Dergleichen Proben wir vorderist zwey von besonderem Nachdruck erachten/dann erstlich nennet König Ludovicus der letzte ungezweifflete Sproß auß dem regierenden Carolinischen Stamm in einigen Brieffschafften/ welche annoch zu Regenspurg und Freysing aufbehalten werden/ Luitpoldum seinen geliebtesten Befreundten Charissimum Propinquum, daß nun von disem Luitpoldo die Scheyrische Pfaltzgrafen entsprossen seyen/solle sich in nachfolgenden weisen. Fürs andere/ ist kein andere Ursach erfindlich/ warumb Arnulphus deß gedachten Luitpoldi Sohn sich Conrado dem Hertzogen auß Francken/ da diser zum Römischen König durch die Ständ erwählet worden/ so gewaltig

tig widersetzet / ja als er im Krieg vnglücklich ware / lieber Land vnd Leuth habe verlassen / vnd sich zu denen vnglaubigen Hungarn begeben / als mit Conrado in einen Vergleich einlassen wollen / kein Ursach / sagen wir / ist dessen erfindlich / wann nit Arnulphus wegen Ankunfft von Carolingischen Geblüt ein vnumbstoßliches Recht zur Römischen Cron zu haben geglaubt hätte. Ebenfalls kan man keine andere wahrscheinliche Ursach angeben / warumb nachmahlen Henricus Auceps, als sich Arnulphus seiner Wahl widerumb aufs häfftigiste widersetzt / denselben mit Bewilligung so vortheilhaffter Bedingnussen habe zu besänfftigen gesucht / ihme mit so vnbeschränckten vnd in der Sach selbst recht Königlichen Gewalt in Bayrn zu regieren zugestanden / wann er nit solches in Ansehen seiner hohen Abstammung hätte gethan. Und so vil von diser Abführung der Scheyrischen Grafen von dem Carolingischen Geblüt insgemein.

Was aber die Grad belanget / auch wievil vnd was für Ahnen sich entzwischen findē / das getrauen sich die Musen nit zu entscheiden / auß Ursach / weilen die hierzu nöthige Urkund- vnd Schrifften vor ihnen verborgen seynd. So vil jedoch beduncken sie sich zu erweisen / daß die erste Meynung / welche das Scheyrische

Hauß durch den Kayser Arnulphum von Carolo M. herleitet / der Wahrheit nit gemäß seye. 1. Weilen kein altes bewährtes Chronicon, kein Schrifft-Steller von einigem Ansehen / so umb dieselbe Zeit gelebt / von mehr als drey Söhnen Arnulphi mit Namen Ludovicus / Zwentipoldus / und Rapoldus / Meldung thun. 2. Weilen Otto Frisingensis, welcher ohne Zweifel die Sach so aufrichtig wird beschriben haben / als gründlich er sie hat wissen können / außdrucklich Luitpoldum den vortrefflichen Generalen unter kurtzbemelten Kayser Arnulpho / zu einem Vatter Arnulphi Mali deß Hertzogen in Bayrn setzet. 3. Ein gleiches zeiget sich auch in einem uralten Tegernseeischen Manuscripto, dessen Auctor nach Meynung Claris. P. Bernardi Petz / Froumundus ein Mönch auß selbem Closter / welcher schon im zehenden Jahrhundert gelebt / und also selben Zeiten gar nahe gewesen / diser sagt: Post Arnulphum Imperatorem Pater Arnoldi Ducis suscepit ducatum. **Nach Ableiben Kaysers Arnulphi / hat der Vatter Arnoldi deß Hertzogs in Bayrn die Herrschafft auf sich genommen.** Diser aber ware kein anderer als Luitpoldus der Marggraf / welcher nach dem Todt Kaysers Arnulphi / Zeit der Münderjährigkeit seines Sohns Luvici das Regiment geführet / und deßwegen

bey

W in Ober-
eich
m
pag. 55.

rschl Nelck in Oesterreich.
br.

egen Gem. Willtrudis oder L.
in T der.

Künff

bey alten vnd neuen Scribenten Dux, ein Hertzog / genennet wird. Diser ware demnach der Herr Vatter Arnulphi deß Hertzogs / welches mit der ersten Meynung nit bestehen kan. Daß nun Arnulphus der Hertzog einer vnter jenen gewest / von welchen alle Grafen von Scheyrn herstammen / wollen wir / geliebt es GOtt / in nächster Unterredung mit mehreren darthun / allwo wir gesinnet die aufeinander folgende Grafen von Luitpoldo an sambt ihren Thaten / sovil deren zu vns gekommen / der Ordnung nach anzuführen. Entzwischen machen wir den Anfang mit denen Genealogischen Tabellen / vnd stellen erstlich die Scheyrische Famili / dann die auß selber herstammende Hertzog in Bayrn / biß auf Stephanum Fibulatum vor. Obschon dergleichen Taflen vnlängst von Hrn. Hibner zum Vorschein gekommen / so wird sich doch in vnseren hin vnd wider etwas finden / welches in selben nit anzutreffen.

Von denen Tabellen ist annoch anzumercken / daß in selben einige Wort seyen verkürtzt worden / als:

Geb. Gebohren. Gem. Gemahlin. T. Tochter. Verm. Vermählt. ✠ Gestorben. Die Romanische Ziffer an der Seiten / bedeuten die Anzahl der Generationes von Luitpoldo an. Die Ziffer 1. 2. 3. aber welche ober denen Hertzogen stehen / zeigen an auß was für einer Gemahlin sie gebohren seyen / auß der ersten / zweyten oder dritten.

Fünff vnd neuntzigister Bericht/

Von seltsamber Würckung eines Donners / vnd Sturmwinds zu Pestenacker in Bayrn.

NAch obig- abgelesenen Berichten griffe Apollo nach dem Pacquet der Neuigkeiten auß der gelehrten Welt/ vnd verlangte / daß nun auch von disen Mercurius einmahl etwas ablesen solte / welcher hierzu dann alsogleich sich fertig zeigte / vnd erstlich einen an den Parnassum gestellten Brieff ergriffe/welcher in folgenden Worten verfaßt ware.

Die seltsambe Würckungen deß Donners / vnd die förchtliche Proben der Stärcke eines Sturmwinds seynd so vilfältig vnd verschidentlich/ daß aller deren allgemeine Ursach auch von denen geschicktisten Philosophis in kein deutliches Systema hat können gebracht werden: dises hat mich dann bewogen / der Natur auf alle Schritt vnd Tritt zu folgen / ihre heimbliche Anschläg / womit sie ihr Vorhaben außführet / außzunehmen / ihre Werckzeug vnd verdeckte Weeg zu entdecken / vnd ihre verborgne Kunstgriff zu erlehrnen / mit einem Wort / auf alle Erfahrnussen ge-

naue Acht zu haben. Und weilen ich vernommen / daß die Natur mit dem Donner so seltsambe Würckungen den 4. Decemb. 1724. zu Pestenacker unweit Liechtenberg in Bayrn spühren lassen / nahme ich mir die Mühe / solche selbsten in Augenschein zu nehmen; und befande in der That / solche würdig zu seyn einer besonderen Aufmercksambkeit / weilen ich dergleichen gelesen zu haben / mich nit zu entsinnen wuste. Ich befande 1. daß der Donner bey dem Creutz deß Kirchen-Thurns in den Thurn hineingefahren: er boge das Creutz ein wenig umb; auf einer Seiten deckte er den Thurn ein wenig ab; auf der anderen Seiten aber schmeltzte er von dem Knopff deß Creutz das Gold zimblich hinweck. 2. fuhre der Donner durch den Thurn herunter / und theilte sich in vil Theil voneinander. Ein Theil dessen machte ein breites und tieffes Loch in die Kirchen-Maur; der andere kame in die Kirche / fuhre an denen Bilderen / Außzierungen / Altären / und Spalieren in der Kirche herumb / und schmeltzte aller Orthen das Gold hinweck / ohne daß er dem Holtz / oder dem Leder / auß welchen die Spalier bestunden / den geringsten Schaden zufügte. Der dritte Theil traffe auf das Kirchen-Gewölb / allwo er sich abermahl in hundert Theil vertheilte / und durch das Gewölb in die Kir-

che hinunter trange; in dem Gewölb hinterliesse er sovil kleine Löchlein/ daß man vermeynen solte/ als hätte man bey 100. Mußqueten-Kuglen mittels einer Cartätschen durchgeschossen. 3. In der Kirchen selbst rissen die durch das Gewölb herunter getribne Donner-Kügelein unzähliche kleine Trümlein von denen Stülen hinweck/ welches besonders die Leisten anbetroffen. 4. Weisete man mir auch einige alte Bayrische Land-Müntzen/ welche in einem Loch der Kirchen vor Alters verborgen/ dazumahl aber durch den Donner seynd verrathen und entdecket worden: man behaubtete/ als hätte der Donner schon angefangen solche zu schmeltzen/ weil auf einer auß disen Land-Müntzen einige Erhöhungen in Form einer anfwallender Blatter zu spühren waren/ welche von dem Gepräg nit gedunckten herzurühren; ich kundte mich aber dannoch nit entschliessen/ disem letzten Umbstand gewisen Glauben zu geben. 5. Sagte man mir/ daß währenden Ungewitter/ welches mit Blitzen und Donnern in der Gegend starck anhielte/ ein Sturmwind in dem nächstgelegenen Dorff Petzenhausen ein grosses der Beschreibung nach wohl 60. biß 70. Schuhe langes Bauren-Hauß umb einen gantzen Schuhe von seinem alten Orth verrucket hätte. Es ware solches Hauß nit in

die Erden und Grund hinein eingemauret / sondern es ware auf einen gemaurten Grund aufgeführet; wodurch dann geschehen / daß der Grund stehen bliben / und das gantze Hauß fortgeschoben worden. Soweit die Umbständ deß Donners und Ungewitters.

Als ich nun zu Hauß mich nidersetzte / und meine Reflexiones hierüber machen wolte / fiele mir alsogleich die erste Frag vor / warumb die Donner so offt in die Thurn einschlagen? Villeicht / weil die Donner am ersten das jenige angreiffen / was ihnen am nächsten widerstehet / nach Außsag deß Poeten: Feriunt altos fulmina montes? daß nemblich die Donner nur stürtzen hoffärtige Güpffel der Bergen / da sie doch denen nidrigen Hüglen und Gesträuß verschonen? oder / weil die Glocken-Stühl in denen Thürnen gemeiniglich von Eichen-Holtz / welches die donnerende Materi in seine Poros aufzunehmen / und anzuziehen vor andern Höltzern tauglich ist / gemachet seyn? Mich beduncket das Wahrscheinlichiste zu seyn / was die Königliche Academie zu Paris anmercket / daß nemblich das Läuten in denen Thürnen die meiste Ursach darvon seye; dann obwohlen das Läuten dienlich ist / das Gewölck / wann es von der Kirch entfernet / abzuhalten / und weiter zu vertreiben / so

ist

ist es doch schädlich / wann das Ungewitter schon ober der Kirchen centraliter vnd verticaliter da stehet; dann das Geläut erschitteret die Wolcken / vnd machet daß sie sich centraliter vnd verticaliter, folglich auch über den Thurn / mit Donneren vnd Haglen außläeren. Gedachte Academie schreibt / daß Anno 1718. bey Landerneau in Franckreich an dem Charfreytag der Donner auf ein Stund in 24. Kirchen/ in welchen man wider das Wetter gelitten/eingeschlagen; da doch in anderen Kirchen / in welchen man sich wegen deß Charfreytags in das Wetter zu läuten nit getrauet / nit der geringste Schaden geschehen. Ist folglich das Läuten/wann das Wetter schon ober der Kirchen stehet / schädlich.

Sechs vnd neuntzigister Bericht/

Auß Portugall/

Observation der am 1. Nov. 1724. erschinenen Monds-Finsternuß / wie auch von dasiger Königlichen Academie.

DIse Observation ist angestellt worden zu

Lisa-

Lisabon / in Gegenwart Ihro Königl. Majestät in Portugall / welche öffters vergnügen tragen / selbst in hoher Person solchen Observationen beyzuwohnen / und mit grosser Sorgfalt zu verschaffen / daß solche mit möglichister Genauigkeit verrichtet werden: zu welchem Ende selbe vor zwey Jahren zwey erfahrne Astronomos P. Joannem Bapt. Carbone S. J. und P. Dominicum Copasso S. J. auß Welschland beruffen / und ihnen mit Königl. Freygebigkeit alle verhülffliche Instrumenta verschaffet haben. Die Observation ist wie folget.

Hor.	*min.*	*sec.*	
1.	49.	25.	Der Anfang.
2.	-	16.	Trifft der Schatten auf Aristarchum.
2.	-	39.	Auf Platonem.
2.	21.	5.	Auf Possidonium.
2.	31.	56.	Auf Grimaldum.
2.	34.	37.	Auf das Borealische Gestatt Maris Crisei.
4.	20.	36.	Das Ende.

Wann man dise Observation mit der Ingolstättischen Cl. P. Nicasij vergleichet / welche in dem 12. Theil ist beygebracht worden / so zeiget sich die Differentia Meridianorum zwischen Lisabon und Ingolstatt H. 1. 22. min. das ist 20. Gr. 30. min. folget hiermit / daß

daß die Land-Karten deß Homann gegen 60. Teutscher Meilen fehlen / als welche dise Difference bey nahe 24. Gr. ansetzen / und annemmen.

Die Königliche Academie der Historien setzet ihre gelehrte Bemühungen ohne Unterlaß fort / und ist nun auch bedacht die Histori der Portugesischen Bistumben in das Helle zu bringen / wie dann zu solchem End Don Munos de Sylva Telles Brudern deß Marquis von Alegrette, und Secretari der Academie aufgetragen worden / an der Geschicht deß Bistumbs Porto zu arbeiten.

Siben und neuntzigister Bericht /

Von einer neuen Reiß-Beschreibung in das Heil. Land.

NEbst dem gemeinen Vortheil / welchen man auß denen Reiß-Beschreibungen in weit entlegne Länder ziehet / daß nemblich hierdurch von Zeit zu Zeit der Zustand solcher Länder durch glaubwürdige und solcher Leuth Nachrichten bekandt wird / welche den Augenschein selbst davon eingenommen / geben die Reiß-Beschreibungen in das Heil. Land Palæstinam einem andächtigen Chri-

Christen-Menschen auch noch disen besonderen Trost / daß ihme durch selbe die Geheimbnussen seiner Erlösung zu Gemüth geführet / vnd zugleich was Verehr- oder Entunehrung jenen Orthen widerfahre / welche der Welt-Heyland mit seinen Fußstapffen geheiliget / ihme durch sichere Kundschafft vor die Augen gelegt werde.

Es verdienen demnach jene ihr gebührendes Lob / welche / da sie dise mühesambe vnd gefährliche Reiß auß einem gottseeligen Absehen auf sich genommen / was ihnen auf selber begegnet / in was Stand sie die heilige Orth angetroffen / fleissig aufgezeichnet hinterlassen haben. Man findet hin vnd wider in denen Bibliothecken noch dergleichen handgeschribne Verzeichnussen / deren einige wohl verdienten / durch offentlichen Druck gemein zu werden. Also zeiget sich 1. zu Closter Polling ein Manuscript in Folio, dessen Titl: **Hie hebt sich an das Piechl der Chirfart / ain Meerfahrt Brueder Jacoben von Bern Leßmaister der Brüeder der Ainsidel Sannd Augustins Orden. Ein kurtze Beschreibung deß heiligen Lands.** 2. Zu Inderstorff wird aufbehalten ein geschribnes Itinerarium in Terram sanctam, dessen Anfang: **Ich Görg Mülich von Augsburg 1449.** 3. Bey St. Ulrich zu Augspurg

spurg ist zu sehen Historia Ernesti Ducis Bavariæ, welche einen Zug dises Herzogs in das gelobte Land begreiffet: es sihet aber dises Werck einer erdichten Roman vast gleich.

Nun vermehret die Anzahl dergleichen Reiß-Beschreibungen auch die neue zu Ulm herauß-gegebne/ unter dem Titl: **Deß in das gantze gelobt- und heilige Land zweymahl verreiseten Pilgrams Balthasar Schmids verfasste und außgeführte Reiß-Beschreibung. In welcher die vorfallende Oerther/ Länder/ Gewächs/ Seltsambkeiten/ die Völcker sambt ihren Ursprung/ Sprachen/ Sitten/ Glauben/ &c. mit grosser Mühe und Sorgsamben Fleiß vorgestellet hat** P. Magnus Schleyr, **deß freyen Reichs-Stiffts und Gotteshauses Elchingen Benedictiner. Ulm/ gedruckt bey Elias Daniel Süß** 1723. Es erscheinet auß allen/ daß der Pilgram getreu und aufrichtig seine Erzehlung eingerichtet: es hat ihme auch an nothwendigen Fleiß nit ermanglet/ alles genau zu beobachten. Wir haben zwar pag. 67. einen Fehltritt bemercket/ wann er schreibet/ daß nachdeme er seine Andacht bey der berühmten Wallfahrt zu Seefeld in Tyrol abgeleget/ habe er seine Reiß weiter auf den vesten Paß Scharnitz zu/ und von dar nach Ynnsprugg fortgesetzet: da man doch zu erst

auf

auf die Scharnitz / vnd durch selbe auf Seefeld/vnd sodann auf Ynnsprugg kommet. Allein ist dise Irrung von keiner Wichtigkeit / vnd mag eben auß der grossen Aufmercksamkeit/welche der Pilgram auf die entlegne Seltenheiten in dem Heil. Land gantz vnd gar gewendet / geschehen seyn / daß er in der Nähe etwas übersehen.

Es wurde jedoch diß gantze Tag-Buch diser Reiß-Beschreibung zimblich mager vnd kurtz heraußkommen / wann nit Pl. R. P. Magnus Schleyr allenthalben seine gelehrte Anmerckungen vnd weitläuffige Beschreibungen hätte eingemischet / deme billich das gröste Lob von disem Werck gebühret/ als in welchem er seine grosse Belesenheit vnd schöne Erfahrenheit in so verschidenen Kunst vnd Wissenschafften trefflich an den Tag gegeben.

Acht vnd neuntzigister Bericht/

Von neuen Bücheren vnd anderen Merckwürdigkeiten auß verschidenen Orthen.

PAriß. Die Frantzösische Academi wird den 25. August deß gegenwärtig-lauffenden

senden Jahrs 1725. die gewöhnliche Preiß außtheilen. Es seynd aber zu deren Erwerbung folgende zwey Materien aufgegeben worden: als erstlich für die Wohlredner / für welche der verstorbne M. de Balzac den kostbaren Preyß gestifftet: **Daß es keine wahre Weißheit gebe ohne die Gottseligkeit/weilen die Weißheit von GOtt kommet /** gemäß der Wort beym Eccle. 7. 24. Cuncta tentavi in Sapientia. Dixi: Sapiens efficiar, & ipsa longiùs recessit à me. Umb Erhaltung deß anderen Preyß / welchen der verstorbne Bischoff von Noyon gestifftet / müssen sich die Poeten in folgender Materi üben: **Fortgang und Aufnamb der** Astronomi **unter der Regierung und hohen Schutz** Ludovici XIV.

Man findet allhier bey Pierre Ribou Buchdrucker: l'Histoire des Vestales, das ist: **Geschicht der Vestalischen Jungfrauen** sambt einem Tractat **von dem Pracht deß Römischen Frauenzimmer /** durch den Abbt Nadal, einem Mitglid der Königlichen Academi der schönen Künsten / dem Herzog d'Aumont zugeschriben. Dises Werck ist auf bemelter Academi mit grossem Lob offentlich vorgetragen worden.

Die Buchhändler allhier haben von einem wider sie gedruckten Memorial die Bücher /

welche

welche sie durch Subscriptiones heraußgeben / betreffend / alle Exemplaria / deren sie habhafft werden können / hinweck nemmen lassen.

Amsterdam. Das schöne vnd rare Werck / welches vor Zeiten zu Ingolstatt das erstemal an das Tag-Liecht beförderet worden / eine Zeither aber wunderselten mehr zu bekommen gewest / ist nunmehr widerumb durch offentlichen Druck verfertiget / dessen Titl ist: Thesaurus Monumentorum Ecclesiasticorum & Historicorum, sive Henrici Canisij Lectiones antiquæ. Græcæ & Lat. 7. Volum. Indeme nun Anfangs der Verleger M. Basnage die Rechnung etwan auf 600. Bögen gemacht / sich aber anietzo zeiget / daß es auf 1040. hinauf lauffe / müssen sich die Herren Subscribenten gefallen lassen so vil darauf zu geben / daß ein Exemplar von gemeinem Papier vmb 37. eines aber von grossen Papier vmb 66. Gulden komme: weme solches nit anständig / kan an statt der Exemplarien sein bißhero beygeschossenes Geld zuruck forderen.

Man fahret mit möglichem Fleiß fort zu drucken eine Versamblung von denen Sehenswürdigkeiten vnd Alterthumben der siben vereinigten Provintzen / auf 300. Platen erfunden vnd gestochen von Abr. Rademacker / zusambt denen Beschreibungen in Holländisch-Frantzösisch- vnd Englischer Sprach.

Man hat auch selbem beygefügt eine vollständige Historische Beschreibung von allen disen Alterthumben Holländisch verfertiget durch M. Mathiam Broverium von Nideck/ der Rechten Doctor.

München. Das Büchlein/ so verwichenes Jahr unter dem Titl: Opusculum Historico-Theologicum de Indulgentiis & Jubilæo præsertim Anni Sancti von R. P. Francisco van Ranst einem Dominicaner zu Rom ist in Druck gegeben/ und Sr. Päbstl. Heiligk. BENEDICTO XIII. zugeschriben worden/ ist seiner Nutzbarkeit halber in Erörterung unterschidlicher Fragen und Zweifel/ welche auß Veranlassung deß annoch fortwährenden Jubel-Jahr vorfallen können/ auch allhier nachgedrucket worden.

Das hochschätzbare Werck P. Thomæ à Jesu eines Portugesen Ord. Eremit. S. Augustini, welches Ærumnæ Christi, oder die Betrangnussen Christi betitlet ist/in das Teutsche übersetzet von R. P. Wolfgango Eder/ eben gedachten Ordens gewesnen Bayrischen Provincialen/ist ebenfalls diser Tagen/und zwar nun das drittemahl/ allhier auß der Preß gekommen.

Nunmehr seynd auch die acht Lob-Predigen/welche bey der hochfeyerlichen Begängnuß deß ersten Sæculi der Wunderthätigen Marien-

Marien-Bildnuß bey denen PP. Augustineren zu München voriges Jahr gehalten worden/ allhier zu bekommen/ gedruckt zu Closter Tegernsee.

Haag. Bey R. Cl. Alberts Buchhandlern ist würcklich unter der Preß / le nouveau Theatre de Piémont & de Savoye: das ist: **Neuer Schau-Platz von denen Ländern Piemont und Savoyen** in 4. Tomis, in Form eines Atlantis, in Frantzösisch- Lateinisch- und Holländischen / jede Sprach besonder. Das Werck ist versehen mit schönen Kupfferstichen/ welche alle Städt/ und Oerther / Kirchen/ Palläst und fürtrefflichere Gebäu biß auf das Jahr 1725. gantz genau und eigentlich entwerffen. Wer durch Subscription dises kostbaren Wercks will habhafft werden/ der muß sich vor dem 30. April melden/ und in drey Fristen für jedes Exemplar auf grossen Papier 60. auf gemeinen aber 50. Gulden bezahlen.

Eben allhier thut Joan. Neaulme Buchführer die gedruckte Catalogos außtheilen von denen schönen Bibliothecken deß Herrn Jacob Gantois und seines Sohns / welche feil gebotten werden / und mit raren sowohl alt- als neuen Bücheren versehen seynd. Dergleichen Catalogi seynd auch anderer Orthen zu bekommen/ als zu Wienn bey Eßlinger und Chri-

Christophori/ Franckfurt bey Andre/ Augspurg bey Dan. Walder/ rc.

Augspurg. An disem Orth ist ein kostbares vnd weitschichtiges Werck vnter der Preß/ welches man vnter dem Titl: Elucidarium Biblicum Historico-Mysticum, in vilen Tomis in Fol. bestehend/ wird zu sehen bekommen. Es werden in selbem alle in der Vulgata, das ist/ gemeinen vnd anheunt in der Catholischen Kirch angenommnen Bibl befindliche Wörter/ der Alphabetischen Ordnung nach/ wie sie in der Concordanz enthalten seynd/ beygebracht werden: bey jedem Wort aber die behörige Außlegung vnd Erörterung auß denen Biblischen Grund-Sprachen/ nebst vnterschidlichen Historischen/ Geistlichen/ Philosophischen/ Mathematischen vnd dergleichen Anmerckungen/ mit einem Wort/ auß aller vast erdencklichen Erudition, angeführet werden. Die Verleger/ Philipp/ Martin/ vnd Johann Veit/ haben hievon einen kurtzen Entwurff auf einem halben Bogen zum Vorauß an das Liecht gegeben.

Mit gegenwärtigen Jahr hat ein kleines Wercklein/ welches die Aufschrifft führet: Icon rerum & Personarum, oder **Abbildung der Begebenheiten vnd Persohnen**/ den Anfang genommen/ mit dem Versprechen/ selbes Monatlich fortzusetzen. Es ist selbes

in

in 8.vo, jeder Theil in zwey biß dritthalb Bögen bestehend / und mit annemblichen Kupffer-Stichen das jenige vorstellend / was in der Beschreibung folget / was nemblich neues in der Welt vorgehet. Das erste Stuck ware in Teutsch- und Lateinischer Sprach zu haben/man will aber versicheren/daß die Continuation nur im Teutschen solle ihren Fortgang nemmen.

Riga. Allhier wird das Leben / Thaten und Zufäll deß letzt-verblichenen Czaarn Petri Alexowitz in Russischer Sprach gedruckt / und solle der Czaar seit zweyen Jahren solches selbst verfertiget / und seinem Staats-Secretario Lubras in die Feder angegeben haben. Wann disem Bericht Glauben beyzumessen/so hat man als etwas Merckwürdiges zu betrachten, daß es sich so wunderlich gefüget / daß eben auf ein solche Zeit der Czaar seine Lebens-Beschreibung hat verspahret / zu welcher man vast nichts mehr als den betrübten Todtfall dises grossen Fürsten wird hinzu setzen dörffen.

Londen. Gantz neulich ist zum Vorschein gekommen ein Buch von ungefähr 60. Blättern in 8.vo mit dem Titl: Geographisch-Physicalisch- und **Historischer Bericht / betreffend den Staat / die Gelegenheit und Handelschafft der Cüste von Guinea, nebst Angebung /**

gebung / was für Vortheil Groß-Britannien insgemein / insonderheit aber die Königlich Africanische Compagnie auß diser Handelschafft ziehen können. Der Auctor ist Jacob Houstoun, welcher auf der benanten Cüste Guinea bey der Englisch Africanischen Compagnie als Medicus gedienet.

Unlängst ist ein Buch gedruckt worden / unter dem Titl: **Der Königliche Schatz von Engelland / oder Historischer Bericht der Taxen und Anlagen von Zeiten an Wilhelmi Conquestoris biß auf gegenwärtiges Jahr / gezohen auß denen vortrefflicheren Geschicht-Schreiberen und raren Manuscriptis.** Der Verfasser machet den Uberschlag solcher in Engelland durch Auctorität deß Parlaments erhebten Gelder 1. unter Cromwell über 95. Millionen Pfund Sterl. 2. Unter König Wilhelm ungefähr 70. Millionen. 3. Unter Regierung der Königin Anna noch ein mehreres. 4. Unter der Zeit deß dermahlig-regierenden Königs Georgij biß auf jetziges Jahr 24. Millionen / und noch darzu 309291. Pf. Sterling.

Leipzig. In dem Bücher Catalogo deß H. Joh. Fridrich Gleditsch sihet man folgende neue Bücher / welche erst dises Jahr 1725. gedruckt worden. Lateinische.

Q. Curtius cum notis Variorum, curante Henr. Schnakenberg. 4. Lugd. Batav.

Raym.

Raym. Duelli Excerptorum Genealog. Historicorum Libri duo ex tribus Chartulariis Canoniæ Sand-Hippolytanæ collectæ cum appendicibus & fig. fol. Lipsiæ.

Christ. Stockij Clavis linguæ sanctæ Novi Testamenti. 8. Jenæ.

Amænitates Litterariæ, quibus variæ observationes, scripta item quædam anecdota & rariora opuscula exhibentur. 8. Francofurti.

Frider. Hoffmanni Opuscula Physico-Medica Tom. I. 8. Ulmæ.

Unter denen Teutschen.

Historische Nachricht vom Voigtland/ und dessen älteren und neueren Zustand.

Unter denen Frantzösischen.

De la Torre Memoires & negotiations Secretes de diverses cours de l' Europe, contenant ce, qui s' est passé depuis 1702. jusqu' a. 1715. Tome 4. & 5. 8. a la Haye.

Neun und neuntzigister Bericht/

Kurtzer Außzug/ auß denen Lateinisch- und Teutschen Actis Eruditorum.

Zumahlen die Acta Eruditorum, welche zu Leipzig/ die Lateinische zwar Monatlich/ die Teutsche aber/ so von denen Lateinischen

gantz unterschiden seynd / vast eben so offt / obschon an kein gewise Zeit gebunden / zum Vorschein kommen / nit in jedermanns Händen sich einfinden: einige auch seynd / welche eben nit verlangen / ein weitläuffigeres Urtheil oder Bericht von denen Bücheren einzunemmen / sondern sich zu friden geben / wann sie nur wissen / was hin und wider für neue Bücher von verschidnen Materien an das Liecht kommen / als haben die Musen nit für undienlich erachtet / fürtershin einen kurtzen Außzug sowohl auß denen Teutsch- als Lateinischen Actis mitzutheilen / deme villeicht künfftighin auch auß anderen diß Gelichters gelehrten Actis und Jornaux auf gleichen Fuß ein Außzug folgen solle. Nun zur Sach.

In denen Lateinischen Actis auf den Monat Jenner deß lauffenden Jahrs 1725. werden nachkommende Bücher angeführet.

Gerardi Noodt JCti Opera omnia, das ist: **Alle Werck / von dem Auctore selbst übersehen / vermehrt / und an verschidenen Orthen gebesseret / und in zwey Thomos getheilet. Lateinisch gedruckt zu Leyden in Holland 1724. Fol.** Es ist durchauß ein Juristisches Werck / und haltet der andere Tomus einen Commentarium in die erstere 27. Bücher ff. in sich.

Jacobi Lenfant Histori deß Kirchen-Raths

zu

zu Pisa / sambt einer Beschreibung alles dessen / was sich nach selbem biß auf das Concilium zu Constantz zugetragen / zwey Tomi. Amsterdam 1724. in 4. in Frantzösischer Sprach. Es wird in disem Buch das ältere Pisanische Concilium außführlich beschriben / welches An. 1409. auß Veranlassung der Kirchenspaltung / da zwey Cardinäl zugleich / nemblich Petrus de Luna und Cornarus, sich für den rechtmässigen Pabst aufführten / gehalten worden.

Jacobi Hodgson Systema der Mathematic auf die Schiffahrt eingerichtet. 2. Tom. Londen 1723. in 4. cum Fig. ist in Engelländischer Sprach.

Ein Versamblung der Auctorum, welche von Bewegung der Wässer geschriben. 3. Tom. Florentz 1723. in 4. in Welscher Sprach / haltet in sich über 40. Tractätlein / welche von denen Flüssen und anderen sich bewegenden Wässeren / sonderlich Italiens auß Mathematischen Grund handlen.

Frederici Ruyschij Med. Curæ posteriores seu Thesaurus Anatomicus, das ist: Von Zergliderung deß menschlichen Leibs / und dessen Theilen Beschaffenheit. Amsterdam 1724. in 4. cum Fig. Lateinisch. Ist nur ein kleines Wercklein von 5. Bögen.

Roberti Welsted de Ætate vergente Lib-

das

das ist: **Ein Buch von dem abnemmenden Alter.** Londen 1724. in 8. Lateinisch/ beschriben/ gibet Reglen/ wie ein Alter sein Gesundheit beobachten solle: bestehet nur in 8. Bögen.

Magni Crusij, eines Dänischen Prædicanten Singularia Plessiaca, das ist: **Sonderliche Merckwürdigkeiten von dem Leben und Todt** Philippi Mornæi de Plessis, **meistentheils auß** Mornæi **eignen Schrifften gezohen.** Hamburg 1724. in 8. Lateinisch. Es ware diser Mornæus Staats-Rath bey dem König Henrico IV. in Franckreich: er ware das Haupt aller Acatolischen in dem Königreich/ also daß man ihn auch den **Pabst der Huguenoten** nennte: er suchte auf alle Weiß/ den König bey der also genanten reformierten Religion zu erhalten; aber diser bekennte sich auf nachdrückliche Vorstellungen nichtsdestoweniger zu dem Catholischen Glauben.

Leben Georgij Sabini **eines gecrönten Poeten und** Professoris **zu Franckfurt erstens von** Petro Albino **heraußgegeben/ nun von** Theod. Crusio **mit einem** Commentario **vermehret.** Lignitz 1724. in 8. Lateinisch.

Leben und Schrifften Eliæ Esinger, **Lutherischen Schul-**Rectoris **und** Bibliothecarij **zu Augspurg/ durch Jacob Brucker verfertiget.** Augspurg 1724. in 8. Lateinisch.

Joann.

Joann. Gerhardi Professoris zu Jena Leben/ durch Erdmann Rudolph Fischer zusamb getragen. Leipzig 1723. 8. in Lateinischer Sprach.

In dem Februario der bemelten Lateinischen Acta Erudit. kommen folgende Bücher vnd Tractat zu Gesicht.

Bishop Burnet 's History of his own Time, das ist: Gilberti Burnet Bischoffs zu Salisbury Histori seiner Zeit/ Tom. I. Londen 1724. Fol. in Englischer Sprach. Hierin wird meist abgehandlet/ was sich vnter der Regierung Caroli II. in Groß-Britannien begeben.

Second Voyage Litteraire, das ist: Der andere Theil einer gelehrten Reiß-Beschreibung zweyer Benedictiner-Mönch auß der Congregation S. Mauri. Pariß 1724. in 4. Frantzösisch. Der erstere Theil ist bereits 1718. in denen Actis vorkommen. In disem anderen Theil beschreiben die Auctores meist/ was ihnen in Brabant/ Westphalen/ vnd dem Strich deß Rheins Merckwürdiges in denen Bibliothecken in die Augen gefallen.

Hyacinthi Gimmæ Idea della Storia dell' Italia letterata, oder: Entwurff der gelehrten Histori von Welschland nach Chronologischer Ordnung von deren Anbeginn biß

auf das sibenzehende Jahrhundert. 2. Tom. Neapl 1723. in 4. Welsch.

Justi Fontanini de Antiquitatibus Hortæ, das ist: Von Alterthumben und verschidenen Sehenswürdigkeiten Horta einer Pflantz-Stadt der Etruscier/ 3. Bücher. Rom 1723. in 4. Lateinisch. Dises Werck ist schon vor ungefähr 18. Jahren in Druck gekommen/ nunmehr aber mit dem dritten Buch vermehret worden.

Historia Mediani, das ist: Geschichten deß Closters Median/ Benedictiner-Ordens in Lothringen/ auß der Congregation der HH. Vitoni und Hidulfi. Straßburg 1724. in 4. cum Fig. Lateinisch. Der Auctor diser Histori/ ob er sich schon auf dem Titel-Blat nit nennet/ ist Humbertus Belhommius Abbt dises uralten Closters.

A Course of Lectures in Pharmacy, das ist: Ordentliche Unterweisung in denen Sachen zur Apotecker-Kunst gehörig/ sie seyen gleich Chymisch oder Galenisch durch Joan. Quincy beschriben. Londen 1723. in 4. Englisch.

Observatio, &c. das ist: Beobachtung der Mondsfinsternuß 1724. den 1. Novembr. zu Lisabon/ ist eben jene/ welche auch unseren Musis durch sichere Hand communicieret/

ret/vnd oben in diser 12. Unterredung/96. Bericht pag. 60. eingerucket worden.

Joan. Adolphi Cronij Tractatus de jure assecurationum, oder: Von dem Assecurations-Recht / so vnter denen Kauffleuthen in Schwung gehet. Rostoch 1725. in 8. Lateinisch.

Jacobi Caroli Speneri deß Heil. Römischen Reichs Jus publicum, oder vollständige Staats-Rechts-Lehre / ander vnd dritter Theil. Franckfurt 1724. in 4. Teutsch.

Joh. Georg Schelhorn Amœnitates Litterariæ, das ist: Gelehrte Ergötzlichkeiten / darinn vnterschidene Anmerckungen / noch nit gedruckte Schrifften vnd seltene Werck mitgetheilet werden. Franckfurt vnd Leipzig 1725. in 8. Lateinisch.

Christian Heinrich Weiß Conjecturæ, oder von Ursprung der Sachsen wahrscheinliche Gedancken. Chemnitz 1724. in 8. Lateinisch.

Carpentariana, das ist: Historisch- Sittlich- vnd Critische Observationes, &c. Francisci Carpentarij Mit-Glid der Frantzösischen Academi. Pariß 1724. 12. Frantzösisch.

Die Teutsche Acta Eruditorum, in ihrem hundert vnd dritten Theil / welcher der erste ist / so sich dises Jahr hat sehen lassen / stellet vns folgende Werck vor Augen.

M. Tullij Ciceronis Opera, oder gesambte Schriff-

Schrifften / nebst viler gelehrten Männer Anmerckungen / herausßgegeben von Isaac Verburg. Amsterdam 1724. in Fol. in 4. und in 8. Lateinisch / daß man also dises vortreff lichen Römers Werck in dreyerley Forma haben kan.

Mich. Graffi J. U. D. Collationes, oder Gegeneinanderhaltung deß Römischen Burgerlichen Rechts mit den Reichs-Abschiden/ Caroli V. Halß-Gerichts Ordnung/ꝛc. Tübingen 1723.

Gottlieb Samuel Treuers Disquisitio, &c. Untersuchung / wie die Religions-Beschwärden in Teutschland am besten können beygelegt werden. Helmstädt 1724. in 4. Lateinisch.

Nachricht von dem Leben und Schrifften Gottfrids von Thilo und Thilau/ Schul-Rectoris zu Briege in Schlesien/ welcher erst verwichenes Jahr 1724. den 23. Januar. verstorben ist.

Amænitates Litterariæ. Von denen schon oben in denen Lateinischen Actis.

Codex Augusteus, oder: Neuvermehrtes Corpus Juris Saxonici, ans Liecht gegeben und in Ordnung gestellt von Johann Christian Lunig. Leipzig 1724. Fol.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Amort, Eusebius, 1692-1775

Parnassus Boicus oder neu-eröffneter Musen-Berg worauff verschiedene Denck- und Leßwürdigkeiten auß der gelehrten Welt, zumahlen aber auß denen Landen zu Bayrn abgehandlet werden
Bd.: 13=Bd. 3. (1725). - 80 S. : graph. Darst.

München 1725

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Bav.443(11/18
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11083502-4
VD18 80386474-001